

Lahrer Pitztalhütte in Trenkwald/Tirol

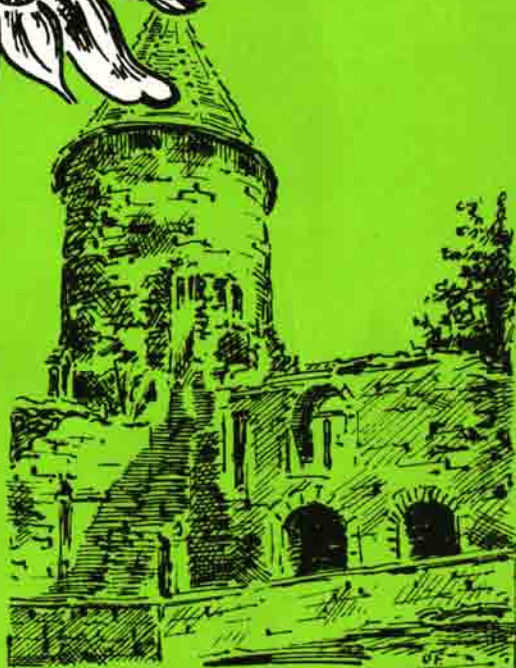
75 Jahre

DEUTSCHER ALPENVEREIN

Sektion Lahr e. V.



1906-1981



Storchenturm in Lahr

8
E
1053

Die DAV-Sektion Lahr/Schwarzwald grüßt ihre
290 Schwestersektionen von der Nordsee bis zu den Alpen

von **Aachen bis Zweibrücken!**



Blick vom Altvater auf die Stadt Lahr

Die Stadt zwischen Bergen, Wäldern und Weinbergen

Es ist ein Menschenschlag eigener Art, der in Lahr seßhaft ist in dieser rund 730jährigen Stadt. Sie liegt im besonnenen oberrheinischen Land zwischen Straßburg und Freiburg, am Fuße des Schutterlindenbergs, am Eingang des Schuttertales.

Ein altes Volkswort behauptet, daß es auf der Welt dreierlei Menschen gibt, nämlich »Männle, Wiwli und Lohrer«, wodurch man wohl herausstreichen will, daß der Lahrer zu allen Zeiten seinen eigenen Kopf besaß. Man kann auch daraus schließen, daß die Bewohner der zwischen Bergen, Wäldern und Rebhügeln gelegenen Stadt stets neben der zähen Emsigkeit auch einen ausgeprägten Geschäftssinn besaßen. Als Graf Walter von Geroldseck im Jahr 1250 zur Verteidigung des Zuganges zum Schuttertal eine Tiefburg erbaute, legte er sozusagen den Grundstein zur Stadt Lahr, Bauern und Handwerker aus der Umgebung siedelten sich bald um die Burg an. Von der einstigen Tiefburg mit ihren 4 wichtigen Türmen ist in all den Jahrhunderten nur ein einziger übriggeblieben, der heutige Storchenturm am Schloßplatz. (Fortsetzung Seite 82)

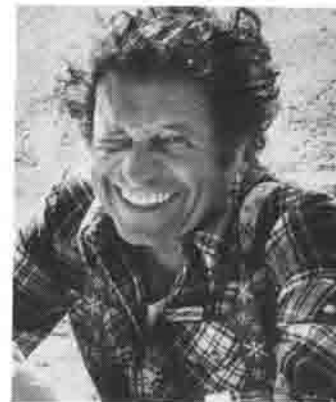
Zum Jubiläum der Lahrer Sektion

Ich muß etwas beschämt gestehen, daß ich in meinem Leben noch nie in Lahr war, wiewohl ich viele Winkel der Erde kenne und mir der »Lahrer Hinkende Bote« noch von meiner Großmutter her eine liebe Erinnerung ist. So wäre denn das 75jährige Jubiläum der Sektion Lahr ein willkommener Anlaß gewesen sowohl die rührige Sektion zu besuchen, wie auch alemannische, badische Lebensart zu genießen. Doch leider zwingt mich der lästige Terminkalender zu einer viel prosaischeren Veranstaltung.

Ich schätze gerade die kleineren Sektionen, zu denen auch die Sektion Lahr gehört sehr, pulsiert doch gerade in ihnen das Leben des Alpenvereins in besonderer Weise. Und wenn sich in Lahr die Mitgliederzahl von 1970 bis heute verdoppelt hat, so meine ich doch, daß bei den Mitgliedern die persönliche Bindung an den Alpenverein sehr stark ist. Dies zeigt sich allein schon bei dem überdurchschnittlich starken Besuch der Sektionsversammlungen. Der guten alemannischen Lebensart entspricht auch die nachbarliche Verbindung zu den umliegenden Sektionen.

Es versteht sich von selbst, daß die alpinen Aktivitäten in einer so lebendigen Sektion stark sind, mögen sie im Alpenraum liegen oder in der weiten Welt. Der Lahrer Bote mag vielleicht hinken, sicherlich aber nicht die Lahrer Bergsteiger. Das zeigte sich bereits im ersten Jahr nach der Gründung, als 8 Mitglieder 1907 die Silvretta-Gruppe von Bludenz bis Tarasp im Engadin durchquerten. Man muß sich einmal vor Augen halten, was dies im Jahre 1907 für eine Expedition war! Die äußerst agile Seniorengruppe, die aktive Jugendgruppe runden das Bild einer eigenständigen Sektion ab, die ihren Platz in der großen Alpenvereinsfamilie sehr wohl behauptet.

75 Jahre Alpenverein in Lahr bedeutet auch 75 Jahre Einsatz von Idealisten, die ihre Freizeit für die Alpenvereinsidee gegeben haben. Ich möchte deshalb die Gelegenheit benützen all denen, die in der Vergangenheit am aktiven Leben der Sektion Lahr mitgewirkt haben zu danken, mein ganz besonderer Dank gilt der heutigen Sektionsleitung.



Dr. Fritz März
Erster Vorsitzender
des Deutschen Alpenvereins

Redaktion und Inhalt: V. Meurer, Lahr

Druck: Moritz Schauenburg GmbH & Co KG, Graph. Großbetrieb,
7630 Lahr/Schw., Schillerstr. 11-13

Grußwort

Zum 75jährigen Jubiläum der Sektion Lahr des Deutschen Alpenvereins übermittle ich allen Mitgliedern und Freunden der Gruppe herzliche Grüße und Glückwünsche. Die Sektion Lahr des Deutschen Alpenvereins kann heute voller Stolz auf ein reges und fruchtbares Vereinsleben zurückblicken. In dieser nicht immer leichten Zeitspanne haben sich zahlreiche Freunde des Wanderns und des Bergsteigens aktiv bemüht, die herrliche und vielfältige Bergwelt der Alpen zu erwandern oder das unmittelbare Erlebnis am Fels zu suchen. Ich nehme das Jubiläum gerne zum Anlaß, um der Sektion Lahr für ihre umfassende und unermüdliche Arbeit zu danken, die sie im Bereich des Natur- und Landschaftschutzes, in der Bergsteigerausbildung sowie in der Jugend- und Seniorenarbeit seit vielen Jahrzehnten kontinuierlich erbringt. Die große Zahl von 450 Mitgliedern der Lahrer Sektion verdeutlicht den kameradschaftlichen Zusammenhalt und den ehrenamtlichen Idealismus im Deutschen Alpenverein.

Unter dem Leitgedanken »Die Natur schützen heißt: Uns selbst schützen« möge die Sektion Lahr des Deutschen Alpenvereins ihre wertvollen Aktivitäten fortsetzen. Der Festveranstaltung zum 75jährigen Jubiläum wünsche ich einen harmonischen Verlauf.



Dr. Gerhard Gamber
Landrat

Geleitwort

Die Sektion Lahr des Deutschen Alpenvereins kann in diesem Frühjahr auf 75 Jahre eines höchst aktiven und erfolgreichen Bestehens zurückblicken. Zur Feier dieses Jubiläums, das am 9. Mai 1981 begangen wird, spreche ich dem Verein im Namen des Gemeinderates, der Stadtverwaltung und der gesamten Bürgerschaft herzliche Glückwünsche aus.

Im wechselvollen Verlauf von 7½ Jahrzehnten hat die Lahrer Ortsgruppe ihre Arbeit getreu den Idealen des Alpenvereins dem Bemühen um Erhaltung und Erschließung des Alpenraumes, dem Wandern und dem Bergsteigen gewidmet. Mehr als je zuvor hat heute die freiwillige Aufgabe des Alpenvereins ihren Sinn, die Jugend zu einer inhaltsvollen Gestaltung der Freizeit und einem rechten Ansporn zu der so wichtigen körperlichen Ausgleichsbetätigung anzuhalten. So hat es die Sektion Lahr verstanden, dem Deutschen Alpenverein neue Anhänger zuzuführen, so daß inzwischen die Mitgliederzahl 500 angesteuert werden kann.

Dank der unermüdlichen Aufbauarbeit ist es auch gelungen, durch die Errichtung einer Hütte im Pitztal zahlreichen Wanderfreunden zu heiteren Ferien- und Erholungstagen in dieser herrlichen Alpenregion zu verhelfen. Es gäbe wohl kaum einen schöneren Platz, den der Alpenverein hätte wählen können, um seine Anhänger die Schönheiten der Natur in ihrer Vielgestalt erleben zu lassen.

Für sein unermüdliches Wirken gilt dem Jubelverein heute aufrichtiger Dank der Heimatstadt und ihrer Bürger. Durch seine Tätigkeit wurde so mancher in die Lage versetzt, sowohl den heimatlichen Schwarzwald als auch die Alpenwelt mit Genuß und Gewinn zu erkunden und deren Wert zu ermessen. Möge die Jubiläumsfeier, der ich einen harmonischen Verlauf wünsche, Ansporn zu weiterem Bemühen um eine gute und glückliche Entfaltung der Vereinsarbeit sein.



Dr. Brucker
Oberbürgermeister

Lahr, im März 1981

Liebe Sektionsmitglieder, liebe Bergfreunde!

Als unsere Lahrer Alpenvereinssektion vor 75 Jahren aus der Taufe gehoben wurde, da ward ihr an der Wiege ein Lied gesungen, das sich deutlich vom Sound unserer Tage unterscheidet. Die Sektionsgründer waren beherzte Lahrer Bürger, erfüllt von Idealismus und mit dem festen Willen die Bergwelt zu erforschen. Sie suchten die Freiheit, die bekanntlich hoch über den Tälern zu finden ist und sicher suchten sie auch das Abenteuer, das sie dort oben in den noch unwirtlichen Bergen erwarten würde. Mit dem 20. Jahrhundert war ein neues Zeitalter angebrochen. Die meisten Berge waren zu diesem Zeitpunkt zwar längst bestiegen, doch gab es dennoch genug Neuland zu entdecken.

Das erklärte Ziel des Deutsch-Österreichischen Alpenvereins, wie er sich damals nannte, war es, den Alpenraum zu erfassen, wissenschaftlich zu erforschen und ihn zugänglich zu machen. Es wurden Stützpunkte geschaffen. Bergsteiger waren auch die ersten Fremden, die in die abgelegenen Hochtäler kamen, sie begründeten den Fremdenverkehr und halfen mit, das karge Los der Bewohner erträglicher zu gestalten.

Die junge Lahrer Sektion hatte sich diesen Zielen ebenfalls verschrieben. Was Rechtsanwalt E. Metzger am 11. Juli 1906 zielstrebig begonnen, hat die Zeiten überdauert, immer wieder sich selbst erneuernd bis auf den heutigen Tag. Diese Tatsache wollen wir zum Anlaß nehmen, all den bekannten und unbekanntenen Männern und Frauen zu danken, die sich in den zurückliegenden 75 Jahren uneigennützig und durch den ständigen Einsatz ihrer Person verdient gemacht haben.

Daß sich heute die Perspektive von damals verschoben, ja teils grotesk verzerrt hat, ist nicht die Schuld der alpinen Vereine. Wir alle wissen, daß eine oft rücksichtslose Lobby die Alpen regelrecht vermarktet, sie ist dabei, die letzten Reservate in den Hochregionen zu zerstören.

Wir haben die Verpflichtung, um dem Grundsatz des Alpenvereins und dem Vermächtnis unserer Gründer treu zu bleiben, dies zu verhindern. Neben der alpinen Ausbildung junger Menschen gehört es heute zu den Aufgaben aller alpinen Verbände des In- und Auslandes sich gegen allzu durchsichtige Erschließungsprojekte zu stemmen und Alternativen aufzuzeigen. Der DAV wirft das ganze Gewicht seiner weit über 300 000 Mitglieder hierfür in die Waagschale. Uns Menschen wurde die Gottesnatur treuhänderisch anvertraut, es ist an uns diese zu bewahren und zu schützen.

In diesem Sinne grüße ich Sie alle recht herzlich. Ich lade Sie ein, feiern Sie mit der Lahrer Bergsteigerfamilie deren 75sten Geburtstag in froher Runde.

Ihr


1. Vorsitzender der Sektion Lahr



Liebe Mitglieder!

Im Jubiläumsjahr unserer Sektion wollen wir trotz aller Feiern, die für uns ein Herzensbedürfnis sind, nicht die Ziele und Aufgaben vergessen.

Einer der satzungsgemäß verankerten Schwerpunkte in der Sektionsarbeit des Deutschen Alpenvereins ist die Ausbildung der Mitglieder. Mit dem Ansturm einer großen Zahl von bergbegeisterten Menschen wird das Problem der richtigen Information und Ausbildung immer akuter. Angesichts der steigenden Zahl von Bergunfällen sollte es keiner verantwortungsbewußten Sektion gleichgültig sein, ob ihre Mitglieder gut oder schlecht vorbereitet ihre Bergtouren unternehmen. Jede Sektion im Deutschen Alpenverein ist verpflichtet, allen, die sich

fürs Bergsteigen interessieren, die Möglichkeit zur Ausbildung zu bieten. So nimmt auch die Ausbildung in unserer Sektion eine zentrale Stellung ein. Richtiges Bergsteigen erfordert einen gewissen Lernprozeß.

Die Aufgabe eines Ausbildungsleiters im DAV sowie das breitgefächerte und praxisnahe Ausbildungsprogramm unserer Lehrgänge ist auf ein bestimmtes Ziel ausgerichtet. Jeder Teilnehmer an den angebotenen Kursen der Sektion Lahr soll ein sicherer, selbständiger und in seiner Verantwortung bewußter Bergsteiger werden. Damit wollen wir Bergunfälle vermeiden helfen, denn diese sind nur in den seltensten Fällen schicksalhafte Ereignisse.

Trotzdem müssen wir aber bedenken: Selbst eine noch so gute Ausbildung kann uns nicht vor allen Unbilden der Natur schützen, aber wir können die Gefahren auf ein Mindestmaß beschränken.

Die Berge sind weder Freund noch Feind, sondern eine Herausforderung an uns, nur durch Leichtsinns, mangelnde Ausbildung und fehlende Ehrfurcht vor den Gesetzen der Natur, unterliegen wir diesen.





Axel Fleig
Ausbildungsleiter

Festprogramm

zum 75jährigen
Jubiläum der
DAV – Sektion Lahr

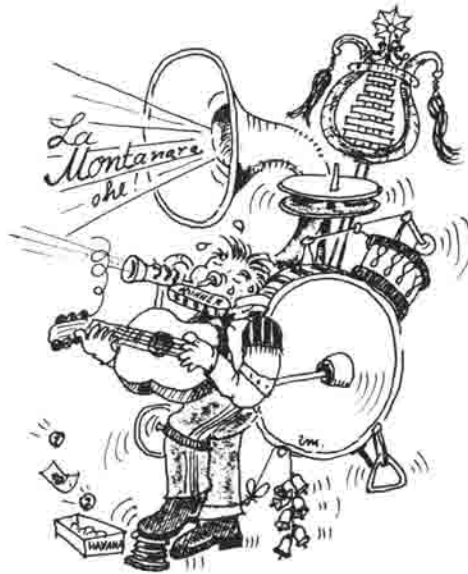
Ausstellung

75 Jahre Alpenvereins-
Sektion Lahr/Schw.

Bergsteigen – mehr als
nur ein Freizeitsport

vom 28. 4. bis 18. 5. 81

in der Schalterhalle
der Sparkasse Lahr
Schillerstraße 14–16



Samstag, 9. Mai, Jubiläumsveranstaltung

Beginn 19.30 Uhr, in Lahr, Josefshaus Gr. Saal, Werderstraße 51

Begrüßung der Teilnehmer

Grußwort des Oberbürgermeisters der Stadt Lahr Dr. Ph. Brucker

Festvortrag »Bergsteigen für Jedermann« Dr. Karl Teubner

Darbietungen der Trachtentanzgruppe Landjugend Ottoschwanden,
Leitung E. Bühler

Vorstellung »Sektion Lahr in Wort und Bild«

anschließend geselliges Beisammensein mit Tanz.

Für Stimmung sorgt das Melodia-Duo (Baumann)

Bewirtung (Getränke und Imbiß) im Saal

Sonntag, 10. Oktober, Jubiläumsfahrt

Familienwanderung in die Ortenau. Busabfahrt 8.45 Uhr ab Rathausplatz.

Anmeldung bis zum 1. 9. 81 bei W. Stark, Lahr, Albert-Förderer-Straße
19, Telefon 2 55 21



Im Gedenken an unsere
verstorbenen Bergkameraden:

*„Und ob sie fielen und starben –
ihr Geist zieht mit auf jede Fahrt,
spricht aus dem Brausen des Windes
und grüßt mit jeder segelnden Wolke.“*
(H. Hock)

Vorsitzende der Sektion

1906–1909 E. Metzger (Rechtsanwalt)
1909–1911 Telge (Bankdirektor)
1912–1921 Dr. med. Theodor Brauch
1922–1927 Dr. Stengel (Medizinalrat)
1929–1945 Richard Schmolck
(Kaufmann)
1950–1951 Richard Schmolck
(Kaufmann)
1952–1962 Karl Fleig
(Oberstudien-
direktor)
1962–1966 Erich Meister
(Sparkassenbeamter)
1967–1978 Dr. med. Karl Teubner
ab 1979 Volkmar Meurer (Architekt)

Ehrevorsitzende

(soweit bekannt)

Richard Schmolck †
Dr. K. Teubner ab 1980

Ehrenmitglieder

(soweit bekannt)

Max Sievert †
Hans Nestler †
Dr. W. Clauss †
Alfred Schopfer †
Albert Kreilinger ab 1980
Ernst Rohde ab 1981



Der Vorstand im Jubiläumsjahr: v. l. n. r. stehend: H. Petzendorfer, B. Müller, V. Meurer, G. Weygold, R. Rietz, H. Hansen, O. Keller, sitzend: A. Fleig, R. Christmann, E. Kreilinger, Dr. K. Teubner (Ehrevorsitz), nicht im Bild S. Voßler und J. Isenmann

Aus früherer Zeit, ein Bild von dokumentarischem Wert



Drei ehemalige Vorsitzende: Ganz vorne Richard Schmolck † (1929–1945), links Mitte Karl Fleig † (1952–1962), hinten 2. von links Erich Meister † (1962–1966)

Der Gesamtvorstand im Jubiläumsjahr

1. Vorsitzender: Volkmar Meurer, Lahr
2. Vorsitzender: Bernhard Müller, Ettenheim
Schatzmeisterin: Elfriede Kreilinger, Lahr
Schriftführer: Gerd Weygoldt, Lahr
Jugendleiter: Rudi Rietz, Lahr-Kuhbach, Hans Petzendorfer, Seelbach
Ausbildungsleiter: Axel Fleig, Lahr
Hüttenvogt: Oskar Keller, Lahr
Tourenwart: Heiner Hansen, Lahr
Skitourenwart: Siegbert Voßler, Lahr-Mietersheim
Ehrevorsitz und Naturschutzwart: Dr. Karl Teubner
Beisitzer: H. Hansen, A. Fleig, O. Keller, S. Voßler, H. Petzendorfer
Ältestenrat: Richard Christmann, Elfriede Kreilinger, Josef Isenmann
Rechnungsprüfer: Eligius Krämer, Seelbach, Dieter Appenzeller, Lahr

D. Oe. A. V.

Am Donnerstag den 12. ds. Mts. Abends 8 1/2 Uhr findet im Hotel Krauss eine Besprechung statt zwecks Gründung einer Sektion Lahr des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins.

Freunde der Sache sind herzlich willkommen.

(5205)

Der prob. Vorstand.

Chronik der DAV-Sektion Lahr

von Hans Schauenburg und Volkmar Meurer

Diese Zusammenfassung wird in manchen Teilen ausführlich behandelt. Sie soll Einblick gewähren und Aufschluß geben in und über die Verhältnisse, die jeweils im Licht ihrer Zeit gesehen werden müssen. Ereignisse, Fakten, Namen und Zahlen können für die späteren Generationen von Interesse sein. Für uns Zeitgenossen werden alte Erinnerungen wachgerufen und unbekannte Aktivitäten unserer »Altvorderen« aufgezeigt. Die Chronik wurde geschrieben für unsere heutigen und zukünftigen Mitglieder.

Schon beim Beginn seines Unterfangens muß sich der Chronist mit dem Federhalter bedenklich hinter den Ohren kratzen, denn nach heftigem Suchen nach alten Protokollbüchern findet er in dem am 10. 7. 1950 begonnenen Nachkriegsprotokollbuch folgenden Satz: Im Februar 1945 gingen durch Feindeinwirkung – Beschluß der Lahrer Gewerbebank – sämtliche schriftliche Unterlagen und somit das seit der Gründung 1906 mustergültig geführte Protokollbuch nebst allen Fotoalben verloren. Also schon jetzt der erste Seilriß! Wenigstens konnte das Gründungsjahr 1906 noch herausgefischt werden.

Erst sehr viel später im Januar dieses Jahres gelang es in mühevoller Kleinarbeit in den Gewölben der Druckerei Schauenburg aus alten Zeitungen ein Mosaik zusammenzusetzen, das uns Aufschluß gibt über das Gründungsjahr und die Männer der ersten Stunde.

1906 Am 12. Juli 1906 trafen sich eine Handvoll beherzter Lahrer Bürger, um dem damaligen Deutsch-Österreichischen Alpenverein eine weitere Sektion hinzuzufügen. Es müssen wahrlich Idealisten reinsten Geblütes gewesen sein, luft- und erlebnishungrig obendrein, denn für die Lahrer waren damals die Alpen noch recht weit entfernt. Es bedurfte wohl einer guten Tagesreise, um nur an den Fuß der Alpen zu gelangen. Doch die Hindernisse wurden bald überwunden. Schon im Jahr 1907 wird von einer ersten Bergtour berichtet. Im gleichen Jahr, am 26. Februar 1907 fand die 1. Hauptversammlung der Sektion statt. Der bislang amtierende Gesamtvorstand wurde durch Akklamation wiedergewählt. Es handelte sich dabei um die Herren: Rechtsanwalt Metzger 1. Vorsitzender, Lehramtspraktikant Mohr als 2. Vorsitzender, Kaufmann R. Schmolck als Schriftführer und Schatzmeister. Außerdem gab es noch drei Beisitzer, die na-

mentlich nicht genannt wurden. Im 1. Jahr ihres Bestehens zählte die Sektion 28 Mitglieder.

Vorsitzender Metzger führte wörtlich aus: »Werfen wir auf das erste Jahr unserer Tätigkeit einen Blick zurück, so können wir mit frohem Herzen behaupten, daß sich die Sektion, trotz mancher Hindernisse, als lebensfähig erwiesen hat, dies wird dem Vorstand wiederum Ansporn sein, für eine weitere gedeihliche Entwicklung der jungen Sektion Sorge zu tragen. Dem Verein werden allgemein große Sympathien entgegengebracht, die er auch in vollem Maße verdient, denn die Zwecke, die wir verfolgen, sind von idealster Natur.« Mit einem offiziellen Dank für die der Sektion gemachten »Dedikationen«, sowie einem freudigen Hoch und Bergheil auf die junge Sektion Lahr schloß die Versammlung.

Rege Kontakte pflegten die Lahrer zu den bereits früher gegründeten Nachbarsektionen. Vor allem wird die Sektion Straßburg erwähnt. Etliche Wanderungen wurden gemeinsam in den Vogesen und im Schwarzwald unternommen, wobei die gegenseitige Gastfreundschaft hoch im Kurs stand. Aber auch mit den Offenburger, Freiburger u. Baden-Badenern traf man sich zu gemeinsamen Unternehmungen.

Von der ersten Alpenfahrt berichtet die Lahrer Zeitung am 9. August 1906 u. a.: Eine Wandergruppe der Lahrer Sektion des Deutsch-Österreichischen Alpenvereins unternahm eine ausgedehnte Bergfahrt. Diese führte zunächst mit der Arlbergbahn bis Bludenz, von dort aus durchquerten die Lahrer zu Fuß die Silvretta-Gruppe und gelangte so nach Tarasp im Engadin. Höhepunkt war die Besteigung des Hohen Rads (2912 m). Die Traversierung des Vermuntgletschers bot den Touristen einen vortrefflichen Einblick in die großartige und fast unberührte Bergwelt.

1909 Rechtsanwalt Metzger tritt wegen Erkrankung von seinem Amt zurück. Neuer Vorsitzender wird Bankdirektor Telge.

Ein großer Erfolg für die Sektion ist der von den Lahrern geleitete »Südwestdeutsche Sekt. Ausflug« 70 Teilnehmer aus 40 (!) Sektionen wurden durch den noch wenig besuchten mittleren Schwarzwald geführt.

1912 Aus Heft Nr. 16 der Mitteilungen des D. u. OeAV. geht hervor, daß die 7. Hauptversammlung der Lahrer Sektion durchgeführt wurde. Im Berichtsjahr zählte die Sektion 38 Mitglieder, acht Monatsversammlungen und zwölf Ausflüge im Schwarzwald und den Vogesen wurden durchgeführt. Herr Richard Schmolck, der bisher alle Ämter innerhalb der Lahrer Gruppe allein geführt hatte, verzog nach Freiburg. Neugewählt wurden: Dr. Theodor Brauch, Vorsitzender; Prokurist Hauger zum 2. Vorsitzenden; Fabrikant Oskar Müller wurde Schriftführer und Kassier; Fabrikant Max Siefert übernahm die Bibliothek.

Danach ist der Faden endgültig gerissen, die Zeit des 1. und 2. Weltkriegs ist gnädig in Dunkelheit gehüllt.

1922 Medizinalrat Dr. Stengel wird 1. Vorsitzender. Dr. Blodig sprach über die »Viertausender des Monte Rosa«.

1932 Das 25jährige Jubiläum wird mit einem Festvortrag von unserem Freund und »Altmeister« Dr. Karl Blodig mit dem Thema »Der Alpinismus als sittliche Größe« begangen. Das silberne Edelweiß erhalten: F. Itta, Alfr. Dahlinger, Heinr. Hauger, Wilh. Müller, Adolf u. Max Sievert.

1943 Ein Protokollbuchauszug »überlebte« die Katastrophe. Als älteste Originalschrift vom 16. September 1943 liegt ein Bericht für die 37. Jahreshauptversammlung vor. Der damalige Vorstand setzte sich aus den Herren Richard Schmolck 1. Vorsitzender; Franz Itta, Albert Kopf und Erich Meister zusammen. Wieviel Sektionsarbeit, welche Bergfahrten, Begeisterung und Hingabe mögen in den 37 AV-Jahren gelegen haben?

1945 Knüpfen wir den Faden im Jahr 1945 wieder zusammen. Die Reihen haben sich gelichtet. Manch wackerer Berg-



1930 im Ferwall, Saumspitze. Ehepaar A. Kopf

kamerad mußte in einem der beiden Kriege sein Leben lassen. Bekannt wurde z. B., daß unser damaliger Schriftführer Bankdirektor Albert Kopf, beim Versuch seine Tochter aus den Bombentrümmern in Freiburg zu bergen, selbst von einer einstürzenden Hausmauer erschlagen wurde. Noch neun andere Kameraden sind im 2. Weltkrieg auf den Schlachtfeldern Europas geblieben oder in der Gefangenschaft verhungert.

So ist das Ende des 2. Weltkrieges – der Tag Null – auch für unsere Sektion eine scharfe Trennungslinie zwischen dem was gewesen und dem was aus den Trümmern wieder aufgebaut wurde.

Zunächst war jegliche Vereinstätigkeit kategorisch untersagt. Jeder versuchte auf seine Weise wieder eine Existenz aufzubauen, Familien wurden zusammengeführt und Kohldampf geschoben, so daß einem schon das Gehen schwer fiel. Von Bergen und Gipfeln konnte man höchstens träumen. Die einzigen Ausflüge, die unternommen wurden, führten uns auf Hamstertouren ins Schuttetal oder in die Wälder zum Bucheckern, Pilze und Beeren sammeln.

1946 Aber schon 1946 gab es etwas Luft. Der damalige französische Captain Krüggell lehnte aber die Bezeichnung »Deutscher« Alpenverein ab. Was versteht auch ein »Kapitän« von den Bergen! Unser 1. Vorsitzender Richard Schmolck und Herr Otto Roegner aus Freiburg setzten sich aber beharrlich für die Belange des DAV ein.

1949 Endlich am 14. Mai 1949 konnte die Gründungsversammlung der »Bergsteigervereinigung e. V. Südbaden« in Freiburg, wie man das Kind jetzt nannte, stattfinden. Nach langem und zähem Ringen wurde der Genehmigungsbescheid durch die französische Kontrollstelle erteilt.

Der Vorstand der Landesgruppe setzte sich zusammen aus den Herren: 1. Vorsitzender: Otto Roegner, Freiburg, 2. Vorsitzender: Professor Hans Fischer, Lörrach, Kassier: Dr. Butsch, Freiburg, Schriftführer: Hans Geißler, Freiburg und Hüttenwart: Willy Dillig, Konstanz.

1950 Wir Lehrer lagen jedoch noch in Windeln gebettet! Erst am 10. Juli 1950 war es endlich soweit. Im »Löwen« fand die Neugründung statt. In den Vorstand

wurden gewählt: 1. Vorsitzender: Richard Schmolck, 2. Vorsitzender: Franz Itta (Apotheker), Erich Meister übernahm das Amt als Rechner und Schriftführer. Beisitzer wurden: Martha Weinmann, Karl Fleig, Alfred Schopfer, Albert Hug, Max Finkbeiner, Fritz Haas, Kurt Kinzi, Gerhard Class, Gregor Rößler. Bald durften wir uns wieder »Deutscher Alpenverein« nennen und der



Vorne: H. Schauenburg, dahinter A. Schopfer

gemütliche österreichische Ausdruck »Sektion« schlüpfte durch die Hintertür auch wieder herein. – Es war geschafft! Die Sektion umfaßte bald 35 Mitglieder. Der Beitrag war auf acht DM für A-Mitglieder und vier DM für B-Mitglieder festgesetzt worden, das hat sich inzwischen leider geändert!

1954 Die Mitgliedschaft ist bereits auf 58 angewachsen. Bis zu diesem Zeitpunkt können wir schon eine Reihe schöner Sektions-Wanderungen verzeichnen: So im Dachstein, Ferwall, Silvretta und natürlich im heimischen Schwarzwald. Vorträge und eine Faschingsveranstaltung runden das Sektionsleben ab.

1955 Das Jahr 1955 beschert uns fünf Wanderungen im Schwarzwald, eine Tour im Ötztal. Die Wildspitze ist der Gipfel-punkt des Jahres.



Am Gamsspitzel, 2888 m, Venedigergebiet

Der Vorstand setzt sich jetzt zusammen: 1. Vorsitzender Karl Fleig (O.-Studiendirektor), 2. Vorsitzender Hans Schauenburg, Kassier und Schriftführer bleibt Erich Meister. Wanderwarte werden Paul Nothelfer und Elfriede Kreiling, die Bibliothek übernimmt R. Schmolck.

1956 Die Sektion kann auf ihr 50jähriges Bestehen zurückblicken. Leider verstarb zum Jahresbeginn unser langjähriges Vorstandsmitglied Franz Itta, auch unser Ehrenmitglied Max Sievert wurde uns durch den Tod entrissen. Die Sektion zählt jetzt 62 Mitglieder.



Bei der Freiburger Hütte, 1957



Auf dem Pockkogel, 2830 m, Dr. Mächtel, Schopfer

1957 Mit Verspätung wird das 50jährige Jubiläum gefeiert. Aus diesem Anlaß spricht Ludwig Steinauer über das Thema »Matterhorn«. Der Festakt fand im »Pflug«-Saal, der bis auf den letzten Platz gefüllt war, statt. Die Festrede hielt Vorstand K. Fleig. Eine Jubiläumstour führte zur Freiburger Hütte. Eine andere Tour in die Venediger Gruppe.

1958 Vorträge und Touren (z. B. Lindauer und Ulmer Hütte) wechseln sich in bunter Reihenfolge ab.

1959 Eine Sektions-Tour führt ins Zillertal. Beliebt sind Vogesentouren, aber nicht nur wegen dem köstlichen Gewürztraminer! Bis Ende des Jahres zählt die Sektion 80 Mitglieder.

1960 Vom Gasthaus »Rebstock« ziehen wir aus Platzmangel in den »Rappen« am Urteilsplatz um. Früher fuhr dort fauchend und dampfend die liebgewordene Lahrer Bimmelbahn vorbei, Alt-Rappenwirt Wahl verkaufte nebenbei die Fahrkarten. Das waren noch Zeiten!

Eigene Diavorträge von Mitgliedern werden eine beliebte Bereicherung unserer monatlichen Stammtische.

1961 Mit 92 Mitgliedern geht es ins neue Jahr. Am 25. Februar spricht der bekannte Schweizer Gletscherpilot Hermann Geiger zum letztenmal bei uns. Sein späterer tragischer Unfalltod trifft uns schwer. Eine Reihe von Touren führen uns in den Schwarzwald, Vogesen und ins Rätikon. Hochbetagt verstarb unser langjähriger Bergkamerad Adolf Peters.

1962 Auch von den Mitgliedern Hug und H. Leser müssen wir Abschied nehmen. Ludwig Steinauer aus München berichtet im Rappensaal mit herrlichen Dias über seine Erlebnisse am Kilimandscharo. Eine gemeinsame Unternehmung mit dem Vogesenclub St. Marie aux Mines bereichert das Wanderjahr. Die Ötztaler Alpen und das Ferwall sind Höhepunkte der Hochtourentätigkeit. **Hans Nestler** wird nach 50jähriger Mitgliedschaft und für seine Verdienste zum Ehrenmitglied ernannt. Am 28. 8. wird unser hochverdienter Ehrenvorsitzender Richard Schmolck zu Gra-



Ganz links: Ehrenmitglied A. Schopfer †, daneben Erich Meister †, stehend 4. v. r. Hüttenvogl K. M. Fehr

be getragen. Er war der »Getreue Eckerhard« unserer Sektion über viele Jahrzehnte, seine Verdienste sollen unvergessen bleiben. Nach 11jähriger Tätigkeit gibt Karl Fleig den Vereinsvorsitz ab. Seinen Posten übernimmt Erich Meister. Zum neuen Schriftführer wird V. Meurer gewählt.

1963 In das Amt des Jugendleiters wird Helmut Heichel eingeführt. Er stellt mit jugendlichem Elan wieder eine eigenständige Jugendgruppe auf die Beine. Bald erhalten die Junioren einen eigenen Klubraum von der Stadt Lahr zugewiesen (Ortskrankenkasse). Heichels Tätigkeit erfährt Anerkennung, mit Beharrlichkeit setzt er sich für seine Jugend ein. Hochtouren führen in die Klostertaler- und Tannheimer Berge.

1964 Am 1. März werden 135 Mitglieder verzeichnet. Das Wanderjahr beginnt mit



Im Toggenburgaer Tal

einem Gegenbesuch des Vogesenklubs St. Marie aux Mines. (Dessen Präsident Grimm später allzufrüh verstarb.) Ein gemeinsames Wochenende wird im Naturfreundehaus am Geisberg verbracht. Ziel der Bergfahrten sind u. a. Mieminger-Gruppe (Coburger Hütte) und Säntis. Zum Saisonschluß werden wir mit »Großem Bahnhof« in St. Marie empfangen. Besichtigung der alten Silberminen (Mr. Lehmann) und froher Ausklang mit Tanz und Nächtigung im Klubhaus am Col de Bagnelle. Das erste gedruckte Tourenpro-

gramm wird aufgelegt es umfaßt 15 Mittelgebirgswanderungen, 1 Wochenendhochtouren und 2 Hochtourenwochen.

1965 Der Sektion gelingt es eine Reihe namhafter Vortragsredner nach Lahr zu verpflichten. Später wird die Vortragsgemeinschaft der Lahrer Vereine zusammen mit dem Lahrer Anzeiger gegründet. Herrliche Bergfahrten führen in die Lechtaler Alpen, in die Tannheimer Berge und ins Stubaital. Auch die 7 Churfürsten werden zum Erlebnis. Eine Drei-Burgen-Wanderung im Elsaß beschließt das Jahr.

1966 Schon im Februar führt eine Wanderung in die Vogesen zur Dr. Merziger Hütte (Sektion Saarbrücken). Wir haben jetzt 150 Mitglieder. Über die Pfingsttage war die Sektion Schwaben (Stuttgart) mit über 40 Wanderfreunden bei uns zu Gast (Beherbergung im Schwanen). Unsere Tourenführer brachten die Gruppe in 2 Tagen von Berghaupten zum Kandel.

Hochtouren fanden im Gebiet der Freiburger Hütte und der »Drei Schwestern« statt.

Denkwürdig war die erste Erkundungsfahrt **ins Pitztal**. E. Meister als Vorsitzender und V. Meurer als Architekt nehmen das »Jägerhaus« in Trenkwald in Augenschein. Der inspirierende Funke war vom Lahrer Landrat **Dr. Wimmer** ausgegangen, der seit Jahren das schöne Pitztal besucht. Gespräche mit dem Bürgermeister der Talgemeinde St. Leonhard und dem Vorsitzenden der Jagdgenossenschaft A. Rauch zur Anmietung des Hauses erscheinen erfolgversprechend. Das Jahr schließt mit einer Nikolausfeier ab. Nur ungern ziehen wir vom Gasthaus »Rappen« in den »Greif« (Schillerstraße) um. Wehmütig nehmen wir Abschied von Familie Wahl. Doch Altes muß weichen um Neuem Platz zu machen. Der Hauskomplex wird abgerissen. (Wo einst der »Rappen« stand, entsteht eine »Wiener-Wald«-Gaststätte, und auf dem Gelände des einstigen Rappensaales ein Gottlieb-Markt.)

1967 Das Jahr beginnt mit einem

Schock und großer Trauer. Am 10. Januar verstirbt unerwartet unser 1. Vorsitzender Erich Meister. Er hatte 17 Jahre der Sektion gedient und als Rechner, Schriftführer, Vorstand sein Bestes gegeben. Die Sektion hat ihm viel zu verdanken. Die Idee von einer eigenen Lahrer Hütte in den Alpen konnte er nicht mehr verwirklicht sehen.

In einer außerordentlichen Mitgliederversammlung wurde der neue Vorstand gewählt. Zum 1. Vorsitzenden wird Dr. med. Karl Teubner, zum 2. Vorsitzenden Volkmur Meurer und zum Schriftführer Willi Stark bestellt. Schatzmeisterin bleibt Lore Bleier und Tourenwart wie bisher Ernst Rohde. Neue Satzungen werden genehmigt, die Sektion Lahr erhält den Zusatz »e. V.« Ein frischer Wind bläst durch die Reihen, eine neue Ära beginnt. Das erklärte Ziel des neuen Vorstandes ist es, eine Lahrer Pitztalhütte zu schaffen. Der Vertrag kommt nach längeren Geburtswehen unter Dach und Fach. Umfangreiche Bauarbeiten werden in die Wege geleitet. Verantwortlich hierfür ist der 2. Vorsitzende Meurer. Nach seinen Plänen verschwindet das Plumpsklo, ein Anbau mit je 2 Waschräumen und WCs wird errichtet. Viele Verbesserungen und Modernisierungsarbeiten werden vorgenommen. Bedingt durch die räumliche Entfernung ist die Bauleitung nicht problemlos. Dann muß die Einrichtung besorgt werden. Viele fleißige Hände regen sich. Vorhänge und Tischdecken werden genäht, es wird gehämmert, gestrichen und geputzt. Maßgeblichen Anteil am Gelingen des Werkes hat auch unser 1. Hüttenvogt K. M. Fehr zusammen mit vielen freiwilligen Helfern. Eine umfangreiche Bausteinaktion ist angelaufen, diese liegt in den Händen von Frau Bleier. Doch endlich ist es soweit, zu Ehren des 60jährigen Sektionsjubiläums wird am letzten September-Wochenende unser langersehnter Wunsch Wirklichkeit, die Lahrer Pitztalhütte wird ihrer Bestimmung übergeben. Eine große Schar kam

von Lahr ins Pitztal gefahren, aber auch die einheimische Bevölkerung nahm regen Anteil an den Festlichkeiten. Die Ansprachen halten Dr. Teubner für die Sektion und Bürgermeister Möderle für die Ortsgemeinde St. Leonhard. Den kirchlichen Segen sprach Pfarrer und Mitglied Dr. Seeger für das Lahrer Haus und seine künftigen Gäste.

1968 Für den An- und Ausbau der Lahrer Pitztalhütte (1. Bauabschnitt) wurden 24 500 DM und zusätzlich 9600 DM für die Einrichtung aufgewendet. Eigenleistungen sind hierbei nicht erfaßt. Durch Spenden und Bausteine konnten ca. $\frac{2}{3}$ der Ausgaben gedeckt werden. Die 1. Hüttensaison erbrachte 1752 Übernachtungen. Die Beitragssätze sind für A-Mitglied 28 DM, B-Mitglied 12 DM und Jugend 18 DM.

1969 In Trenkwald im Pitztal ging in unmittelbarer Nähe der Hütte eine gewaltige Mure zu Tal, hierbei wurde auch die Wasserversorgung zerstört. Die Straße vor der Hütte war ca. 8 m hoch verschüttet! Landrat Dr. Wimmer stellt vom Kreis Mittel zur



Chamana Linard, von l. n. r. Dr. Teubner, H. Bruder, A. Fleig, V. Meurer

Behebung des Schadens zur Verfügung. Der 1. Bergfotowettbewerb wird ins Leben gerufen.

1970 Der Vorstand wird wiedergewählt. Ein Hüttenprospekt »Lahrer Pitztalhütte« wird gedruckt. Die Monatsversammlungen werden durchschnittlich von 40–50 Mitgliedern besucht. Kurzreferate und Diavorträge wechseln sich ab. **Alfred Schopfer** wird zum Ehrenmitglied ernannt. Im Josefshaus findet ein öffentlicher Vortrag statt »Pitztal, Alpental zwischen Etsch und Inn«. 1. Preis im Fotowettbewerb geht an V. Meurer.

1971 Ab 1971 findet regelmäßig vor Ostern eine sogenannte »Konditionstour« statt. Die Marschleistung beträgt jeweils 60–70 km/Tag. Erstmals erscheint das Sektions-Nachrichtenheft »Fels + Firn« (Redaktion V. Meurer).

Die Hütteneinnahmen betragen 2887 DM, die Ausgaben 1595 DM, 920 Übernachtungen werden gezahlt. Mitglieds-Beiträge A: 35 DM, B: 25 DM.

Bedingt durch einen Pächterwechsel im Vereinslokal und aus Platzgründen finden wir im Neubau des Parkrestaurants (Stadtpark) eine neue und ansprechende Bleibe.

1972 Die Pitztalhütte wird für den Winterbetrieb eingerichtet. Ein neuer Kachelofen mit Bank wird eingebaut, 5400 DM. Einen Zuschuß gibt's vom Landkreis. Richard Christmann erhält Skitourenabzeichen des DSV in Gold – 13. Wiederholung. 8 weitere Mitglieder Gold. Mitgliederstand: 230

1973 Lore Bleier scheidet durch Wegzug aus dem Vorstand aus. Neue Schatzmeisterin wird Elfriede Kreiling. Zum Jahresende werden die letzten Hüttenbausteine eingelöst und ausbezahlt. Die Ausgabenüberschreitung beträgt daher rund 3100 DM. 1. Preis im Fotowettbewerb geht an A. Fleig.

1974 1. Internationale Ölkrise – autofreie Sonntage schränken unsere Aktivitäten ein. Hans Nestler – unser Nestor – Sektions-Mitglied seit 65 Jahren, stirbt 91jäh-

rig. Gertrud Vogt ist 50 Jahre DAV-Mitglied. Mit Landrat Dr. Georg Wimmer verlieren wir unseren »Hüttenentdecker« und Mäzen. Eine große Trauergemeinde gibt ihm die letzte Ehre. Die Sektion zählt jetzt 268 Mitglieder.

1975 Das Dach der Pitztalhütte wird durch die Vereinsjugend neu eingedeckt. Durchgeführte Touren: 13 Mittelgebirgswanderungen, 4 Ausbildungskurse, 5 Wochenendbergfahrten und 5 Wochenhochtouren. Die Sektion umfaßt 289 Mitglieder.

1976 Besuch des Gemeinderates von St. Leonhard/Pitztal (15 Personen) auf Einladung der Sektion. Am 5./7. 11. mit reichhaltigem Veranstaltungsprogramm. Der Hüttenpachtvertrag wird bis 1994 verlängert. Vom 17./20. 6. wird für die Tourenleiter ein Ausbildungslehrgang im Pitztal durchgeführt. Hierzu wurden 2 Bergführer vom DAV-München gewonnen. Unser 300. Mitglied erhält ein Präsent.

1977 Baugesuch für Hüttenerweiterung wird durch die Gemeinde genehmigt. Der Rohbau kommt trotz Verzögerung im Sommer unter Dach. Die Hüttenpacht beträgt jährlich 1200 DM. Die Zahl der Übernachtungen beträgt 1279. Die Hüttengebühren sind neu kalkuliert und betragen: Normalbett Mitglied/Nichtmitglied 4,50/6,50 DM, Doppelbett (Stockbett) 4/6 DM, Lager 2,50/4 DM. Der Jahresabschluß wird im »Grünen Baum« von der Jugend festlich gestaltet. Für 50jährige Mitgliedschaft im DAV werden geehrt: Karl Fleig, Dr. K. Teubner und Dr. E. Köhler. Den ersten Preis im 3. Fotowettbewerb erhält A. Fleig. Mitgliederstand: 322.

1978 2. Hüttenerweiterung ist fertiggestellt. Über den Waschräumen sind ein Dreibettzimmer, Hüttenvogtszimmer und eine Toilette entstanden. Darüber im Dachgeschoß ein Rucksackraum und eine weitere Toilette mit Waschplatz. Außerdem wurde ein Skiraum angebaut. Die Baukosten mit der Einrichtung betragen 44 900 DM. Oskar Keller wird neuer Hüttenvogt.

1979 Nach 12jähriger Amtszeit gibt Dr. Teubner den Vorsitz ab. Die neugewählte Vorstandschaft stellt sich vor:

1. Vorsitzender V. Meurer, 2. Vorsitzender B. Müller, Schatzmeisterin: E. Kreiling (Wiederwahl), Schriftführer: G. Weygoldt, Jugendleitung: Rudi Rietz und Hans Petzendorfer, 1. Tourenwart: Heinrich Hansen, Skitourenwart: S. Voßler (Wiederwahl), Ausbildungsleiter: Axel Fleig, Hüttenvogt: Oskar Keller (Wiederwahl).

Im Juli stürzen 2 Mitglieder am Lauteraarhorn-Südwandcouloir 800 m tief ab. Beide haben Glück im Unglück. Die restlichen Lahrer Bergkameraden fordern Hilfe an, die Bergung erfolgt durch die Schweizer Rettungsflugwacht. Die Verunglückten werden nach kurzem Krankenhausaufenthalt nach Hause entlassen.

Neue Satzung (Weygoldt) tritt in Kraft. 1784 Hüttenübernachtungen sind zu verzeichnen. Die Mitgliederzahl beträgt 411. Zwei Angehörige der Sektionsjugend besteigen den Kilimandscharo.

Unser Vorsitzender von 1952–62 Karl Fleig verstarb im Alter von 78 Jahren. Am 12. 9. nehmen wir auch Abschied von unserem Ehrenmitglied Alfred Schopfer (79 Jahre).

Auszug aus dem Kassenbericht:

	Sektion:	Hütte:
Einnahmen	17 259 DM	9 453 DM
Ausgaben	15 867 DM	6 202 DM
Überschuß	1 392 DM	3 251 DM

1980 Anlässlich der Jahreshauptversammlung wird **Dr. Karl Teubner** für seine großen Verdienste um die Sektion zum Ehrenvorsitzenden ernannt und Albert **Kreiling** für seine Leistungen als Hüttenvogt zum Ehrenmitglied.

Im 4. Fotowettbewerb erhält B. Busam einen 1. Preis.

Zwei Mitglieder verlieren ihr Leben bei (privaten) Bergtouren. Im Februar Ute Wittstock (18 Jahre) am Mönch und im Oktober Helmut Wenz (42 Jahre) Watzmann-Ostwand



Weißkugel, 3739 m, Ötztaler Alpen, v. links: S. Voßler, Dr. Teubner, Blust u. Patschovsky

Die Resolution »Rettet das Pitztal« wendet sich gegen eine weitere Erschließung und »Vermarktung«, besonders gegen den Sommerskilauf im Gletschergebiet.

Die Pitztalhütte wird mit neuen Isolierglasfenstern ausgestattet. Beide Aufenthaltsräume erhalten eine Wandverkleidung aus Holzpaneelen durch unsere Schreinermeister Isenmann und Kopf.

Farbtonfilm »Zerstörung eines Gebirges« wird anlässlich einer Monatsversammlung gezeigt. Dr. Teubner hält ein Referat über die DAV/OeAV-Naturschutztagung im Virgental.

1981 Ab Januar gelten die neuen Beitragssätze: A-Mitglied 45 DM, B-Mitglied 20 DM, und Junioren/Jugend 25/9 DM.

Die Sektion Lahr besteht seit 1906 und kann somit ihr 75jähriges Bestehen feiern. In der Schalterhalle der Sparkasse Lahr wird am 28. 4. eine Ausstellung eröffnet: »75 Jahre DAV-Sektion Lahr«. Am 9. Mai findet im Josefshaus in Lahr eine Festveranstaltung zu unserem Jubiläum statt. Eine reichbebilderte Festschrift erscheint.

Im Jubiläumsjahr weist das Tourenprogramm aus:

15 Mittelgebirgswanderungen (zusätzliche Wanderungen werden durch die Presse bekanntgegeben).

12 Wochenend-Bergfahrten

7 Wochen-Hochtouren

8 Ausbildungskurse

Die Sektion befindet sich weiterhin im Auf-

wind. Im Februar zählt sie 462 Mitglieder und steuert so die Traumgrenze »500« an. Doch wächst auch die Verwaltungsarbeit des Vorstandes proportional mit. Im Vorjahr wurden 7 Vorstandssitzungen abgehalten. Viele unserer Mitglieder unternahmen selbständige Bergfahrten zu namhaften Gipfeln auf teils schwierigen Routen und Führen. Die Vereins- und Ausbildungsarbeit trägt Früchte!



Hohe Tauern, Hofmannkees

Foto: V. Meurer

Wir gratulieren
zum 75jährigen
Jubiläum



Wir danken den nachfolgenden Firmen
für ihre Mithilfe:



DAS GROSSE HAUS FÜR
BILDER UND RAHMEN

**KUNSTHANDLUNG
WILD**

LAHR AM RATHAUSPLATZ

Jede Bergfahrt will vorbereitet sein. Die richtige Karte und den dazugehörigen Führer finden Sie bei uns.

B

BÜCHER
BEI
BAUMANN

MARKTSTR. 37 · POSTFACH 1166
7630 LAHR/SCHWARZWALD

BERGBÜCHER BEI BAUMANN



RADIO  **SCHREIBER**

IHR FACHGESCHÄFT IM ZENTRUM

7630 LAHR/Schwarzw.
Marktstraße 32

Telefon 0 78 21 / 2 33 20

interfunk
Unsere Größe-Ihr Vorteil!

Radio · Fernsehen · Elektrogeräte

**HERMANN
ZEH**

Sanitäre Anlagen
Blechnerei
Gasheizungen
Schwimmbäder

LAHR - Stefaniestraße 10 - Telefon 0 78 21 / 2 36 40



*Anstriche
Schrift
Bauernmalerei
Vergoldung
Bodenbeläge
Tapexierung
Gardinen*

Helmut Dobeleit · Malermeister

7631 Kappel-Grafenhausen
Hauptstraße 48-50 · Telefon 0 78 22/67 33

Foto-Pfeiffer wünscht der Sektion Lahr weiterhin ein
erfolgreiches Wirken und viel Erfolg.

Wir bieten für die Mitglieder des Alpenvereins unseren Service:
für Fotoarbeiten in Farbe und Schwarzweiß, Bild von Dia,
Dia-Duplikate, Großvergr., Poster, Paßfotos, Portraits im Studio
oder bei Ihnen zu Hause.

Verkauf von Fotogeräten, Filmen und Zubehör.

Kein Erlebnis verlieren, fotografieren!

Foto-Pfeiffer

Das Foto-Fachgeschäft
Lahr, Werderstraße 24 (Nähe Roth-Händle)
Seelbach, Kirchstraße 4 (Am Klosterplatz)





Schöne Fremdenzimmer mit Dusche und WC.

Bekannt gute Küche mit Schwarzwälder Spezialitäten aus eigener Schlachtung.

Moderne Räume für Gesellschaften.

Gasthof-Pension Eiche

Besitzer Adolf Weber

La hr-Langenh ard - Telefon 07821/7493

ENERGIE SPAREN



umsteigen auf

MEPHISTO

RAGLER'S freizeit-, trimm-dich- und wanderschuhe
Schuhhaus

stolz La hr
am Ufermühlgraben

Inhaber Rolf Engelhardt
Friedrichstraße 6, Tel. 2 28 83

*Alles,
was schneiden muß*
liefert, schärft und repariert

Sautter

Messerschmiede

La hr/Baden, Marktstraße 13



Die neuen BMW 320/323i: Nehmen Sie Platz in neuer Qualität.

Die kompakten BMW 6-Zylinder bieten ab sofort eine neue Innenausstattung: mit luxuriösen Sitzbezugsstoffen, neuen, wertvolleren Teppichböden, anspruchsvolleren Dachhimmeln – alles in den 5 Innenfarben, aufeinander abgestimmt, wie es der Gestaltung der BMW 6er und 7er Reihe entspricht. „Erfahren“ Sie dieses neue Qualitätserlebnis bei nächster Gelegenheit. Machen Sie bei uns eine Probefahrt.

Autohaus



SCHREYER

7634 Kippenheim, Telefon 0 78 25 / 4 14
Bahnhofstraße 43

Watzespitze

EVERSUN

Hohe Geige

VON GIPFEL ZU GIPFEL

ZIMBER

Hautschutzcreme
für den Hochtouristen,
Skiläufer und Wanderer
aus dem Fachgeschäft

DROGERIE
PARFÜMERIE
MODE

Lahr, Marktplatz 7

Wir gratulieren

dem Lahrer Alpenverein
zu seinem 75jährigen Jubiläum,

den Bürgern von Lahr
zu diesem traditions- und
erfolgreichen Kulturträger,

und uns selbst zu dem Glück,
eine stattliche Anzahl aus
diesem sympathischen Kreis
zu unseren Stammkunden
zählen zu dürfen.

Wie gesagt, wir gratulieren!

EIN
ZENTRUM
DER MODE



Gallehr

Lahr Friedrichstraße 24-26

Es
gibt
nur **Eine***



Der Lahrer Anzei-
ger ist eine Be-
zirksausgabe der
Badischen
Zeitung

Für Ihren Urlaub
in der herrlichen Bergwelt
die sportliche Frisur
für Sie und Ihn
vom Fachmann.

Alles fürs Haar
KERALOGIE-Service
Salon *Gerhard Franz*

Ecke Lotzbeck-/Goethestraße
in Lahr
Telefon 2 38 44
Kundenparkplatz



FOTO *Dieterle*

PLUS
FOTO 7630 Lahr/Schwarzw.
Rathausplatz 5
Telefon 07821/22696

Studio für Portrait
Hochzeit
Werbung
Architektur
Industrie
Luftaufnahmen

Lahrer Lederwarenhaus

das große Fachgeschäft am Platze
bietet Ihnen ausgesuchte
Waren von den besten
Firmen.

Lahr, Marktstraße 26

BOHNET
GOLD PFEIL
Lederwaren

HANSERT-GLAS GMBH

7601 Schutterwald – Scheffelstraße 12

Telefon 07 81 / 5 18 10

Glasgroßhandlung, Glasschleiferei, Kunstglaserei

Spiegel, Ganzglasanlagen

HANSA *glas*

HANSA *plus*

HANSA *phon*

Isolierglas

Wärmeschutzglas

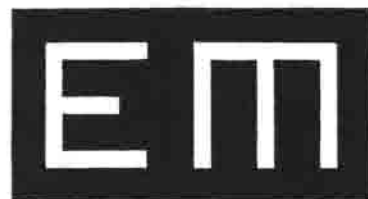
Schallschutzglas

Großes Lager für Spezialgläser



graf

Brillen aus Meisterhand
LAHR, Marktstraße 18-20



ELEKTRO-MÜLLERLEILE

7630 Lahr/Schwarzwald
Schutterlindenbergstraße 37
Fernruf 0 78 21 / 2 37 27

Ausführung sämtlicher Starkstrom-, Schwachstrom-, Neon- und Antennenanlagen. Lieferung sämtlicher Elektro-, Radio-, Fernseh-Geräte und Beleuchtungskörper. Planung und Einbau von Nachstrom-Speicherheizungsanlagen und kompletten Einbauküchen. Kundendienst für Waschmaschinen, Geschirrspülmaschinen usw.



7630 Lahr · Roßgasse 6
Tel. 0 78 21 / 2 42 38

Chemische Reinigung und Wäscherei
Leder · Teppiche · Textilien · Pelze

Der Sportprofi
gratuliert zum
75jährigen Jubiläum



7630 LAHR
Kaiserstraße 17
(vorm.
Sport-
Bräutigam)





WALTER RUDER

Auslieferungslager und Kleinverkauf für Weine der
Zentralkellerei Badischer Winzergenossenschaften eGmbH,
Breisach
Auslieferungslager für DEUTZ + GELDERMANN-Sekte
7630 Lahr 1, Rappentorgasse 4
Telefon 0 78 21 / 2 29 00



Für zünftige Abende
und festliche Stunden



FENSTERBAU
in Holz, Metall und Kunststoff

Lahr, Breitmattenstraße 24
Telefon 0 78 21 / 76 52



Farben · Tapeten
Bodenbeläge

kauft man beim Fachmann

H. Rappenecker

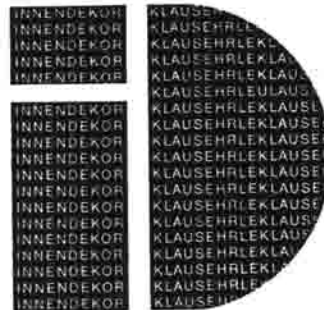
Malermeister · LAHR · Tramplerstr. 43 · Tel. 2 61 98



GARDINEN
TEPPICHBÖDEN
BODENBELÄGE
KUNSTGEWERBE

FRIEDRICHSTRASSE 32
7630 LAHR/SCHWARZWALD
POSTFACH 1425
TELEFON 0 78 21 / 2 25 56

INNENDEKOR KLAUS EHRLE



Auf dem Weg zum Gipfel
sind Ausdauer
und Zuverlässigkeit
ebenso wichtig,
wie bei
der täglichen Information
einer Tageszeitung

Kenner wissen:

Lokal bestens informiert
ist man durch die



LAHRER ZEITUNG



Kaunergrat

Das Pitztal im Wandel der Zeiten

Eine Betrachtung von V. Meurer

Die Chronik überliefert uns, daß um die Mitte des 13. Jh. die Starkenberger, ein angesehenes Adelsgeschlecht aus Vorarlberg, im Pitztal große Güter besaßen. Ihre sog. Schwaighöfe ließen sie von Bauern verwalten, um dafür als Zins reichlich Käse, Vieh und Fleisch zu kassieren. Im 14. Jh. entdeckten heimatvertriebene Walsen auf der Suche nach neuem Lebensraum das Pitztal und fanden dort eine Bleibe. Um das Jahr 1500 verfügte Kaiser Maximilian im Tal über beträchtliche Jagdreviere mit Gemsen und Steinwild. Man darf jedoch annehmen, daß die Besiedlung sehr spärlich war, und sich vorwiegend auf die unteren und nahrhafteren Talgründe zwischen Imst, Arzl und Wenns beschränkte. Ins »Innerpitztal« wagten sich nur wenige. Noch im Jahre 1705 wurde von Kennern berichtet, daß »die Luft in der Schweiz und in Tirol dumpf und ungesund sei, derweil das Gebiet von vielen hohen Bergen vollkommen eingeschlossen sei«. Wen wundert es, daß man diese unwirtlich, ja sogar mit dem Prädikat »scheußlich« belegte Bergwelt tunlichst mied?

In einem zeitgenössischen Aufsatz »Der Pitztäler Herrgöttlemacher« steht geschrieben: »Was findet man im Pitztal? Links Felsen, rechts Felsen und in der Mitte nichts.« Mit dieser Versicherung glaubte der Talkenner die kürzeste und prägnante-

ste Beschreibung dieses gesegneten Landstriches gegeben zu haben. Wie kam es zu dieser Äußerung? Aus dem Mittelalter wußte man, daß es in den Bergen nicht ganz geheuer zugeht: »Im gebirg sei uff der höh, da es ruch und wild, alles mit bösem tüflischem gespenst und geisterwerk wohl besetzt und erfüllet.«

Das Pitztal war abgelegen, die Zugänge sehr beschwerlich und die Übergänge in andere Täler kaum passierbar. So findet man z. B. in der Pfarrchronik zu Planggeroß vom Jahr 1858 noch folgende bemerkenswerte Eintragung: »Im August gegen 5 Uhr des Abends kam in den Widum ein Fremder, Dr. Anton de Ruthener, k. k. Hofadvokat aus Wien in Begleitung zweier Bergführer. Sie waren über die Ferner zwischen dem Urkund und der Ölgruben ins Taschach gekommen – eine Heldentour –. Am nächsten Morgen 5 Uhr verließ er den Widum wieder Richtung Jöchel (Pitztaler), um nach Sölden zu gelangen. Kein anderer Tourist passierte in diesem Jahr das Pitztal, außer einem Braunbären, der wohl aus den Wäldern der Südschweiz verschweicht, den Übergang fand, und dann im Herbst in Trins geschossen wurde.« So war wohl Dr. de Ruthener, ein gebürtiger Bozener und Ortlerbesteiger, einer der ersten Sommergäste, wenn auch nur für eine Nacht!

Erst allmählich hielt der Fortschritt im Pitztal Einzug und damit auch der Fremdenverkehr. Waren es im Jahr 1892 noch 34 Personen, die nach Planggeroß kamen, so waren es im Jahr darauf schon 134, die sich von den Naturschönheiten angezogen fühlten. 1903 schreibt Prof. Dr. Prem aus Graz: »Der segensreichen Tätigkeit des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins ist es zu verdanken, daß das Aschenbrödel unter den Tälern Tirols, das Pitztal, aus einem Dornröschenschlaf erwachte.« Infolge der fehlenden Wege und Zugänge waren Aufstiegsrouten und Talübergänge sehr schwierig oder überhaupt nicht zu begehen. Tatsächlich waren es die Alpenvereinssektionen die sich hier und anderenorts engagierten und segensreich wirkten. Denn deren Erschließungsprojekte wurden mit großer Sachkenntnis und Zähigkeit durchgeführt. Schon damals war man bestrebt nur wenig Eingriffe in die gegebenen topographischen Verhältnisse zuzulassen und die Natur durch die Weg- und Steiganlagen in ihrer Ursprünglichkeit zu erhalten. In der Hauptversammlung der Sektion Braunschweig wurde 1903 beschlossen, zur »Aufschließung« des Pitztaler Kammes, Wege von Planggeroß zur Hohen Geige und von dort weiter durch das Pollestal ins Ötztal zu führen. Auch ein Gratweg bis zum Pitztaler Jöchel sollte hergestellt werden. Als Unterkunftshütte wurde eine Blockhütte genehmigt, deren Standplatz zwischen der Geige und dem Puikogel gefunden werden sollte.

Der Geigenkamm auf der östlichen Talseite wird von der Hohen Geige (3395 m) beherrscht. Im Jahr 1853 wurde dieser markante Gipfel von k. k. Hauptmann Ganahl zu Vermessungszwecken von Huben aus in zehn Stunden erstiegen. Der höchste Gipfel des gegenüberliegenden – westlichen – Kaunergrates, die mächtige Watzespitze (3533 m) wurde erst 1870 durch M. von Stanzer aus Wien erklommen, zusammen mit den Führern A. Enne-



moser, G. Spechtenhäuser und S. Santeler.

Die Wildspitze als höchster Berg der gesamten Ötztaler Alpen, und zugleich höchstem Punkt der Pitztaler Gemarkung, wurde von hier verhältnismäßig spät erstiegen. Nachweisbar erst 1870 von den Führern Dominikus Schöpf, sowie Abraham, Franz und Isaak Dobler. Von Vent im Ötztal erreichte Leander Klotz schon 1848 den Gipfel.

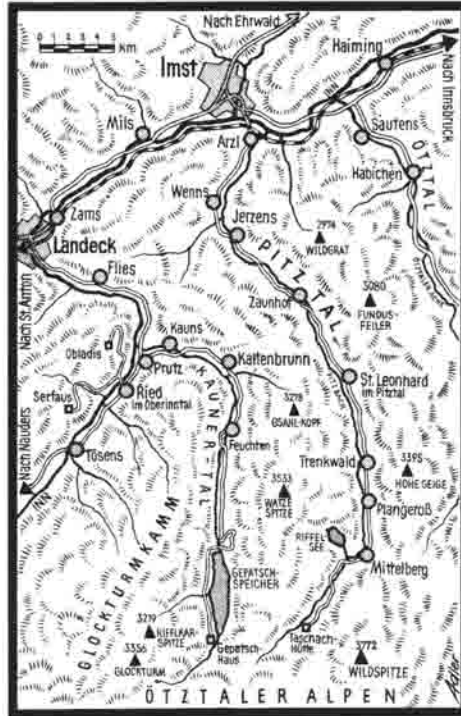
Dies waren also die Anfänge der Erschließung und der Bergsteigerei in »unserem« schönen Pitztal.

Dann kamen die Kriege, die naturgemäß jeden Fortschritt hemmten. Der Fremdenverkehr stagnierte, nur die Kenner gaben sich den »Geheimtip Pitztal« hinter vorgehaltener Hand weiter. Das blieb so bis in die fünfziger Jahre.

Mit dem wirtschaftlichen Aufschwung in Deutschland und Westeuropa begann die große Reisewelle. Von diesem Boom wurde auch das Pitztal erfaßt. Gelegentlich ging dies sprunghaft vonstatten. Das Land Tirol, die Fremdenverkehrsverbände und Gemeinden haben dieser Entwicklung

Rechnung getragen. Mitunter wurde zu viel des Guten getan, man war versucht zwei Stufen auf einmal zu nehmen. Trotzdem, durch die Einsicht und das Verantwortungsbewußtsein der zuständigen Gremien blieb das Tal vor allzu großen Eingriffen bisher verschont. Dadurch hebt es sich wohlthuend von den benachbarten Tälern ab. Der Jet-set-Rummel hat bislang keinen Eingang gefunden. Tand und Eitelkeit ist den Einheimischen zuwider. Dafür gibt es zünftige Blasmusik und frohe Schützenbälle, oder Steinbockmärsche die bei den Fremden von »draußen« gut ankommen. Die Welt im Pitztal ist noch in Ordnung, noch ducken sich die Tiroler Häuser vor den hohen Felswänden und noch überragen die spitzen oder kugligen Turmhelme der Pfarrkirchen ihre Dörfer. Heute bewegt sich der Autoverkehr auf gut ausgebauten Straßen, über schön geschwungene Brücken ohne nennenswerte Behinderungen bis zum Talschluß nach Mittelberg. Alle Naturschönheiten sind erreichbar und gottlob muß man sich dabei noch etwas körperlich anstrengen. Auch die schroffen, abweisenden Gipfel und Grate haben für den guten Normalbergsteiger ihre Schrecken verloren. Malerisch liegen die Weiler und Zinken links und rechts des schäumenden Pitzbaches in Wiesen eingebettet (»oh, daß er ewig schäumend bliebe!«). Selbst die Hotelneubauten mit ihren blumengeschmückten Erkern und Balkonen fügen sich in das Bild des romantischen Alpentaales ein. Nichts wäre verwerflicher als dieses Tal in seiner Unverwechselbaren Gestalt und Eigenart dem gleichen Schicksal auszuliefern, wie dem der benachbarten Täler. Der Reiz und das Flair ist verfliegen, wenn Bettenburgen den Horizont verdecken und die Tragseile der Gondelbahnen und Lifte den Himmel über dem engen Tal in Stücke schneiden.

Die Wintersportler kommen selbstverständlich auch auf ihre Kosten, obgleich sich das Tal nicht mit den günstiger gele-



genen Ski-Arenen Frankreichs, der Schweiz oder des nahen Arlberggebietes messen kann. Gleichwohl tummeln sich die Skihasen über Arzl, Wenss und Piller im pulverigen Schnee. Imposant wird es aber erst oberhalb Jerzens. Hier hat die Pitztäler Erschließungsgesellschaft in den letzten Jahren 42 Millionen für Lifтанlagen und Pisten verbaut. Ein Doppel-Sessellift karrt mehr als 3500 Personen stündlich auf 2500 m Höhe. Von der Bergstation unter dem Hochzeiger können die Pistenjokeis sich auf breitplanierten (!) Hängen dem Rausch der Geschwindigkeit hingeben. Im Skigebiet »Innerpitztal« erschließt der Riffelsee-Sessellift bei Mandarfen die Höhen rund um den Riffelsee (2300 m). Ein vortrefflicher Ausgangspunkt für herrliche Skihochtouren in stille Zonen. Als relativ leichte Ski-Dreitausender bieten sich der Rostizkogel, Löcherkogel und der Wurm-



St. Leonhard im Pitztal, Blick zum Geigenkamm

Foto: V. Meurer

taler Kopf an. Wer seine Ziele nicht so hoch steckt, wedelt einfach wieder genußvoll ins Tal zurück.

Als absoluten Knüller bereitet man derzeit das Projekt »Standseilbahn Mittagkogel« vor. Dieser markante Berg beherrscht weithin sichtbar den Talschuß. Gleich einem hohlen Zahn will man ihn durchbohren, um ihn dann mit einem »Innenleben« zu versehen. Man hofft so die Sommer-Skiläufer auf den Mittelbergferner transportieren zu können. Noch ungläubig schaut der Kogel mit seiner Schneekappe auf die winzigen Menschlein und das Treiben zu seinen Füßen herab, doch gar bald wird man ihm ernsthaft zu Leibe rücken. Skifahrers Freud ist Naturschützers Leid. Bestimmt hat man es sich mit der Entscheidung nicht leicht gemacht und die Standseilbahn ist sicher die humanste Lösung, um die Gletscherböden für den »Publikumsverkehr« zu erschließen. Der Moloch Verkehr und Fremdenverkehr fordert seinen Tribut. Er wird auch dem Pitztal Wunden schlagen, es bleibt zu hoffen, daß

diese schnell und gut vernarben. Doch auch Narben können ein Gesicht nachteilig verändern!

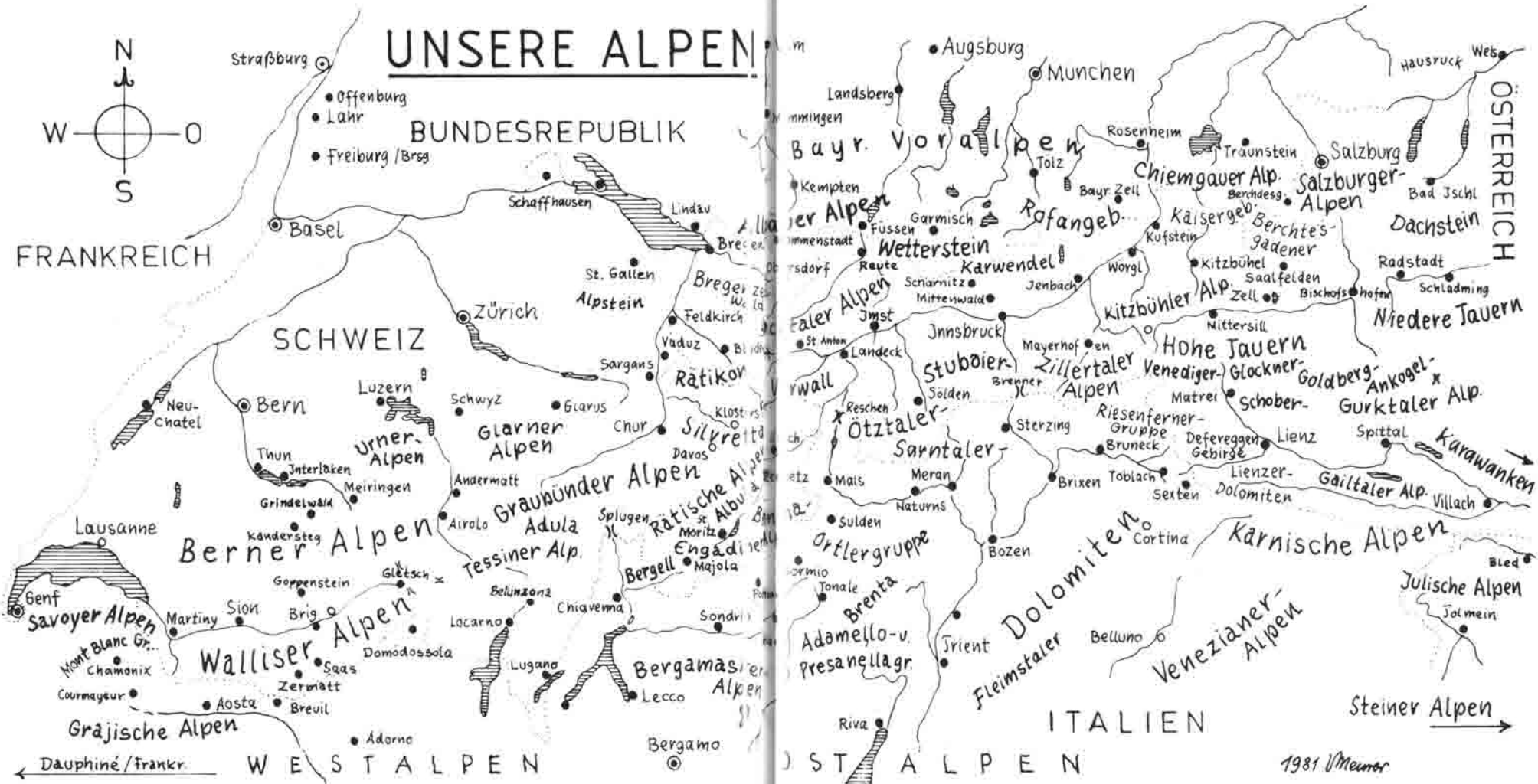
Die Langlaufspezialisten finden im »Innerpitztal« mehr als 20 km gebahnte Loipen vor. Auf einer Spur passiert man unmittelbar die Lahrer Pitztalhütte am Ortsrand von Trenkwald (1500 m). Wer gar nichts mit den Ski-Bretteln im Sinn hat, kann Rodeln, Eisstockschießen oder mit dem Pferdeschlitten und Gebimmel durch das Tal zukeln. Außerdem gibt es Bunte- und Heimatabende, Wildfütterungen und ein neues Hallenschwimmbad in Weisswald beim »Seppl«. Sicher werden den findigen Pitztälern noch weitere Dinge zur Unterhaltung ihrer Gäste einfallen. Ein besonderes Lob möchte ich der einheimischen Gastronomie zollen. Die Gaststuben und Hotels sind in den letzten Jahren wie Pilze aus dem Boden geschossen. Viele von ihnen sind äußerst adrett und urgemütlich. Einkehr und Verbleib lohnen sich immer und welch hungriger Gast sitzt nicht gerne einem duftenden Rehpfeffer mit Speckknödeln und Rotkraut vis-à-vis?

Die Erfolgstitel aus dem Hause Burda



Wildspitze: Blick zum Südgipfel, 3772 m





Ein Blick in die Tourenbücher der Sektion Lahr

Unsere Sektion hat in den vergangenen Jahren ihren Mitgliedern in geführten Bergtouren und Wanderungen einen großen Teil unserer Alpen erschlossen. Das Gebiet reicht vom Großen Hafner, dem östlichsten Dreitausender der Alpen, bis zu den Dents du midi über dem Genfer See. Aber auch außerhalb des engeren

Sektionsgeschehens haben unsere Mitglieder viele schöne Bergfahrten unternommen, auch wenn (noch) keine ausgesprochenen Extrembergsteiger in unseren Reihen zu finden sind. So sind seit 1975 Sektions- oder Privattouren (von denen leider nur ein kleiner Teil bekannt ist) in folgende Gebiete unternommen worden:

A) Skihochtouren: dabei wurden u. a. bestiegen:

Südliche Ortlergruppe:

Pta. Cadini (3526 m), Pta. San Matteo (3678 m), Mte. Vioz (3644 m), Pta. di Pejo (3549 m), Cima San Giacomo (3283 m).

Venedigergruppe*:

Gubachspitzen (3318 m und 3392 m).

Öztaler Alpen*:

Weißkogel (3739 m).

Grajische Alpen*:

La Tresenta (3609 m), Ciarforon (3640 m), Gran Paradiso: (4061 m).

Berner Alpen*:

Jungfrau (4158 m), Mönch (4099 m), Fiescherhörner (4048 m), Rottalhorn (3969 m), Ebnefluh (3962 m), Trugberg (3933 m), Walcherhorn (3692 m).

B) Sommer Bergfahrten: dabei wurden u. a. folgende Berge bestiegen bzw. Führer gegangen:

Dauphiné:

Pic Coolidge (3774 m), Dôme de Neige des Ecrins (4015 m), Roche Faurio (3730 m), Xavier Blanc (3677 m).

Chablais-Alpen*:

Haute Cime (3260 m).

Mont Blanc Gruppe:

Mont Blanc (4807 m).
Aiguille Verte (4112 m).

Wallis:

Matterhorn (4478 m, Hörnligrat), Dom (4545 m, Festigrat), Weißhorn (4506 m, Ostgrat), Lenzspitze (4294 m, Nordostwand mit Übergang zum Nadelhorn), Nadelhorn (4327 m), Stecknadelhorn (4242 m), Hohberghorn (4219 m), Dürrenhorn (4034 m) – Nadelgrat –, Alphubel (4206 m), Rimpfischhorn (4198 m), Allalinhorn* (4027 m), Weißmies* (4023 m), Bishorn (4159 m), Dufourspitze (4634 m).

Freiburger Alpen:

Gastlosen (Überschreitung).

Berner Alpen:

Finsteraarhorn (4273 m), Jungfrau (4158 m, Überschreitung), Mönch (4099 m, Überschreitung), Eiger (3970 m, Überschreitung), Ebnefluh (3962 m, Nordwand), Blümlisalp (3664 m, Nordwand und Überschreitung), Morgenhorn* (3612 m), Gr. Tschingelhorn* (3577 m), Petersgrat* (3207 m), Gr. Wannenhorn (3905 m), Wetterhorn (3701 m), Balmhorn (3699 m), Doldenhorn (3643 m), Fründenhorn (3369 m), Wildstrubel* (3243 m), Lobhörner (Winterbegehung und Sommerüberschreitung), Engelhörner (Mittelgruppe-Überschreitung, Kingspitz-Nordwand).

Urner Alpen:

Krönte* (3107 m), Dammastock (3629 m), Schneestock (3608 m), Eggstock (3556 m), Diechterhorn (3389 m), Sustenhorn (3504 m), Gwächtenhorn (3425 m), Gr. Spannort (3202 m), Bergseeschijen (Südgrat), Schijenstock (Südgrat), Salbitschijen (Ostgrat, Südgrat, Zwillingsturm), Gelmer-

hörner (Überschreitung), Trotzick-/Wichelplanggstock (Überschreitung), Gletschhorn (Südgrat).

Glarner Alpen:

Piz Sardona* (3056 m), Piz Segnas* (3099 m), Trinserhorn* (3028 m), Vorab* (3028 m), Claridenstock* (3268 m), Scherhorn* (3234 m), Tödi (3614 m), Churfürsten*, Alpstein: Säntis*, Altmann*, Gr. Hundstein*, Freiheit (Südwand), Kreuzberge (Überschreitung), Vrenelsgärtle.

Bernina:

Piz Bernina (4049 m, Bianco-Spalla-For-tezzagrät), Piz Roseg (3937 m), Piz Morteratsch (3715 m).

Bergell*:

Piz Badile (3308 m, Nordkante), Piz Balzetto (Südgrat), Cima di Castello (3392 m).

Albula*:

Piz Sarsura (3177 m), Piz Alvra (3144 m), Piz Forun (3052 m), Flüela-Schwarzhorn (3147 m).



Triglav, Julische Alpen

Sesvennagruppe*:

Piz Sesvenna (3205 m).

Ortlergruppe:

Ortler (3899 m), Tschengelser Hochwand* (3373 m), Vertainspitze (3544 m), H. Angelus (3520 m), Cevedale* (3778 m), Zufallspitzen* (3757 m), Zufrittspitze* (3438 m), Hasenöhr* (3256 m), Eggen-spitze* (3385 m), Pallon de la Mare* (3705 m), Mte. Pasquale* (3556 m), Mte. Vioz* (3644 m), Pizo Tresero (3602 m).

Dolomiten:

Marmolada (3340 m), Tofanen* (3243 m), Saß Rigais* (3025 m), Zehnerspitze* (3023 m), Piz Piscadu*, Heiligkreuzkofel*, Fanes*, Peitlerkofel*, Saß Songher*, Sel-latürme (Überschreitung, 1. Sellaturm Südpfeiler), Fünffingerspitze (Überschreitung), Gr. Fermedaturm (Überschreitung), Vajolettürme (Delagokante), Pordoj (Westwand: Dibonaführe, Südwand: Maria-kante).

Civetta:

(3218 m).

Bregenzer Wald:

H. Freschen*, Widderstein.

Klostertaler Alpen:

Rote Wand, Roggalspitze (Nordkante), Roggspitze (Südpfeiler).

Lechtaler Alpen:

Augsburger Höhenweg*, Parseierspitze* (3040 m).

Allgäuer Alpen:

Hochwiesler (Alte Südwand), Rote Flüh (Alte Südwand, Südwestwand), Gimpel* (Westgrat, Alte Südwand, Südwestkamin-reihe), Köllespitze* (Westgrat). Sämtliche Gipfel am Heilbronner Weg.

Berchtesgadener Alpen:

Watzmann (Ostwand).

Ferwall:

Saumspitze (3039 m)* Hoher Riffler (3162 m).

Rätikon:

Dreischwestern, Schesaplana, Drusentür-me (Kleiner Turm-Südostwand) Zimba (Ost- u. Westgrat).



Südliche Ortlergruppe, Pizo Tresero

Silvretta:

Piz Linard* (3410 m), Fluchthörner* (3399 m), Piz Buin* (3312 m), Silvrettahorn (3244 m), Dreiländerspitze* (3197 m), Flüela-Weißhorn* (3085 m).

Öztaler Alpen:

Hohe Geige* (3395 m), Luibiskogel (3112 m), Rofelewand* (3354 m), Verpeilspitze* (3425 m), Bliiggspitze (3454 m), Wildspitze* (3772 m), Brochkogel (3635 m), Hochvernagtspitze* (3530 m), Fluchtkogel* (3500 m), Guslarspitzen* (3151 m), Weißkugel (3739 m), Liebenerspitze* (3400 m), Rotmooskogel* (3338 m), Seelenkögel* (3472 m), Scheiberkogel* (3135 m), Langtalerjochspitze* (3157 m), Schalfkogel* (3540 m), Firmisanscheide* (3491 m), Ramolkogel* (3550 m), Hintere Schwärze* (3628 m), Marzellspitzen* (3555 m), Similaun* (3606 m), Fineilspitze* (3516 m), Salurnspitze (3434 m), Lagaunspitze (3438 m), Freibrunnerspitze* (3366 m), Rabenkopf (3394 m), Rostizkogel (3392 m).

Stubai Alpen*:

Stubai Wildspitze (3340 m), Schaufelspitze (3333 m), Pfaffenschneide (3498 m), Zuckerhütl (3505 m), Wilder Pfaff (3458 m), Wilder Freiger (3418 m), Sonnklarspitze (3467 m), Pfaffennieder (3149 m), Schneespitze (3175 m).

Zillertaler Alpen:

Schwarzenstein* (3368 m), Flotenspitze* (3194 m), Gr. Möseler* (3478 m), Hochfeiler* (3510 m), Turnerkamp* (3418 m), Schrammacher* (3411 m), Wilde Kreuzspitze* (3134 m), Gefrorene Wand (3286 m).

Riesenerfernergruppe:

Schneeberger Nock* (3358 m).

Hohe Tauern:

Gr. Hafner* (3076 m), Ankogel* (3246 m), Hochalm (3345 m), Schareck* (3122 m), Hoher Sonnblick* (3105 m), Goldzechkopf* (3042 m), Hocharn* (3254 m), Johannisberg* (3463 m), Hohe Riifl* (3346

m), Bärenkopf* (3357 m), Großglockner (3798 m), Rötspitze* (3495 m).

Julische Alpen

(1964*) Triglav (2863 m), außerdem führten Touren in die **Adamello-, Brenta-, Karwendel-, Sarntaler- und Wettersteingruppe.**

C) Bergfahrten im außeralpinen

Raum:

Korsika:

Monte Cinto (2706 m, Nord- und Südwand).

Afrika:

Kilimandscharo: Uhuru-Peak (5895 m), Mawenzi (5270 m).

Asien:

Himalaya: Gokyo-Kang (5483 m), Ramprong (4200 m).

Mexico:

Popocatepetl (5460 m), Pico de Orizaba (5700 m).

*alle Touren Sektionstouren



Pitztal: Blick auf Wazespitze und Verpeilspitze

Aufnahme: V. Meurer

Auf dem höchsten Gipfel der Alpen

R. Rietz

Mont Blanc – höchster Berggipfel! Schon davon geht eine starke Faszination aus. Soviel, daß es kaum einen Bergsteiger gibt, in dem nicht schon der Wunsch aufkam, diesen Berg zu besteigen. Mit einer Höhe von 4807 Metern ist der Mont Blanc der höchste Berg Europas. Schon im Jahre 1786 wurde dieser erstmals bestiegen. Auch in der heutigen Zeit, da es »in« ist, außereuropäische Berge zu besteigen, bleibt es für den Durchschnittsbergsteiger ein besonderes Erlebnis, auf dem Gipfel des Mont Blanc zu stehen. Die geschilderte Unternehmung liegt einige Jahre zurück. Mit meinem Bergkameraden Hans Petzendorfer fuhr ich Mitte August nach Chamonix. Unser Ziel war die Besteigung des »Weißen Berges« auf der Normalroute über die vergletscherte Nordseite. Dieser Aufstieg bietet keine technischen Schwierigkeiten, erfordert aber Westalpenerfahrung und ein hohes Maß an Ausdauer. Probleme kann es durch Schlechtwetter und Wetterstürze geben, wobei sich die chronische Überfüllung der Hütten als das größte Hindernis auf dem Weg zum höchsten Punkt Europas herauskristallisiert hat. Dies wird auch im folgenden Bericht besonders deutlich.

Nach einer Übernachtung im Tal der Arve bei Chamonix fahren wir am Morgen mit der Seilbahn von Les Houches zur Bergstation Bellevue (1790 m). Weiter geht es mit einer Zahnradbahn an den Fuß des Bionnassay-Gletschers (2372 m). Nun beginnt die eigentliche Besteigung. Bei unsicherem Wetter gehen wir zur Tête-Rousse-Hütte (3167 m). Die meisten Bergsteiger, die mit uns unterwegs sind, steigen gleich weiter zur Goûter-Hütte (3817 m), um am nächsten Morgen von dort den Aufstieg zum Gipfel zu versuchen. Zum Akklimatisieren bleiben wir für eine Nacht auf der tiefergelegenen Hütte. Die Tête-

Rousse-Hütte macht einen völlig verwahrlosten Eindruck. Sie ist überfüllt. Während Hans die Nacht auf einer schmalen Bank verbringt, ergattere ich in einer Ecke noch einen Matratzenplatz von kaum einem halben Meter »Breite«. In der Nacht wache ich dauernd auf, weil ein Gallier seine Käsefüße in meinem Gesicht deponiert.

Am nächsten Morgen verlassen wir die ungemütliche Hütte. Das Wetter ist schlecht. Über einen kleinen Gletscher führt die Aufstiegsroute zu einer Felsrippe. Plötzlich Steinschlag! So etwas haben wir noch nicht erlebt. Aus den schmutziggroßen Nebelschwaden über uns kommen in unregelmäßigen Abständen ganze Salven von Steinen ein Couloir (Eisrinne) heruntergezischt. Als ich hinter einem schützenden Felsen hervortrete, saust eine große Steinplatte auf mich zu. Während ich mich auf den Boden werfe, zerplatzt die Platte hinter mir an einem Felsen. Hans steht wie versteinert einige Meter von mir entfernt. Da ich im Moment vor Schreck ruhig auf dem Boden liegen bleibe, glaubt er, daß es mich erwischt hat. Er wagt nicht, sich nach mir umzudrehen. Erst als ich zu schimpfen beginne, atmet er erleichtert auf. Das hätte ins Auge gehen können! Im Moment möchte ich am liebsten umkehren.

Um zur Goûter-Hütte zu gelangen, müssen wir durch dieses steinschlaggefährdete Couloir. Die Eisrinne ist 50 Meter breit und über 40 Grad steil. Sichern können wir schlecht, weil wir eine Steinschlagpause abwarten müssen, um dann einzeln über die Eisrinne zu hetzen – und dies mit einem Rucksack von 30 Pfund! Nach einer halben Stunde banger Warerei springt Hans in einer »Feuerpause«. In der Mitte der Rinne pfeift ihm ein Stein knapp am Kopf vorbei. Glück gehabt! Kurz nach ihm komme auch ich glücklich auf die andere Seite.

Über eine brüchige Felsrippe klettern wir zur Goüter-Hütte hinauf, die wir um die Mittagszeit erreichen. Die moderne Leichtmetall-Hütte »klebt« wie ein Adlerhorst in 3817 m Höhe an einer Felskante der Aiguille du Goüter. Sie ist bewirtschaftet, gut geführt und sauber. Wir bekommen unser telefonisch vorbestelltes Nachtlager zugewiesen – für zwei Mann eine Matratze! Um 16 Uhr ist die Hütte völlig überfüllt. In der Bergsteigerunterkunft sind jetzt über 200 Menschen – bei 75 Schlafplätzen! Gegen 17 Uhr müssen wir schon aufs Lager, da im Aufenthaltsraum kein Platz mehr ist. An Schlaf ist vorerst nicht zu denken, da in der Hütte ein unbeschreiblicher Lärm herrscht. Nachdem es endlich ruhiger geworden ist, beginnt ein orkanartiger Sturm um die Hütte zu toben. Wie im Jahr zuvor! Damals saß ich mit zwei Bergkameraden während eines sommerlichen Höhensturmes über 2 Tage auf der Goüter-Hütte fest – der Mont Blanc ließ uns abblitzen. Soll es Hans und mir auch so ergehen? Erst nach Mitternacht können wir endlich einschlafen. Gegen Morgen stürmt der Sohn des Hüttenwirtes in den Schlafrum und ruft »schönes Wetter, schönes Wetter!« Es ist schon fünf Uhr – reichlich spät für eine Westalpentour. Ich trete vor die Hütte. Es stürmt immer noch. Schnellziehende Wolken geben immer wieder ein Stück Morgenhimmel frei. Temperatur minus 10 Grad! Um dem unbeschreiblichen Durcheinander in der Hütte zu entgehen, warten wir auf dem Lager ab, bis die Menschenmasse aus der Hütte gestürmt ist. Danach machen wir uns fertig für den Aufstieg und verlassen gegen 7 Uhr das Haus. Das Wetter ist wieder schlechter geworden. Man kann nur wenige Meter sehen. Trotzdem wollen wir wie die anderen den Aufstieg versuchen. Ich habe starke Kopfschmerzen. Wir schnallen die Steigeisen an und binden uns ins Seil. Schweigend stapfen wir über den Gletscher – die Stimmung ist

mies. Nach 2 Stunden Aufstieg bei Nebel und Sturm stehen wir auf dem Dôme du Goüter (4304 m), einem Vorgipfel des Mont Blanc. Plötzlich reißt der Nebel auf – vor uns die Gipfelpyramide des »Monarchen«, wie der Mont Blanc auch genannt wird. Sofort kommt gute Stimmung auf, ich vergesse meine Kopfschmerzen. Wir werden es schon schaffen! Vom Dôme du Goüter stürmen wir auf festem Firn hinunter in eine Senke, dem Col du Dôme. Den Gegenanstieg bis zur Vallot-Hütte (4362 m), einer großen Biwakschachtel, bringen wir rasch hinter uns. Nach kurzer Rast steigen wir in Richtung Bosses-Grat weiter. Noch trennen uns über 400 Höhenmeter vom Gipfel. Der Sturm wird wieder stärker, Nebel nimmt uns fast jede Sicht. Der Grat wird schmäler. Blankeisstellen mahnen uns zur Vorsicht. Der Sturm zerrt an uns. Viele Seilschaften sind schon umgekehrt. Der Drang zum höchsten Alpengipfel ist schließlich stärker als die Angst vor den Naturgewalten. Wir gehen weiter, Schritt für Schritt. Mir macht die ungewohnte Höhe sehr zu schaffen. Die Kopfschmerzen werden fast unerträglich. Nur mit äußerster Willensanstrengung kann ich Hans folgen. Plötzlich läßt die Steilheit des fast 40 Grad steilen Bosses-Grates merklich nach. Vor uns im Schnee steckt eine kleine Stange. Der Höhenmesser zeigt 4810 Meter – wir haben den höchsten Punkt Europas erreicht! Nur noch zwei junge Münchener sind mit uns am Gipfel. Es ist kurz nach 11 Uhr. Alle Anstrengungen sind vergessen. Wie übermütige Kinder hüpfen wir um die Markierungsstange. Leider ist die Aussicht mies, aber wir sind oben!

Nach wenigen Minuten verlassen wir den Gipfel. Der Sturm nimmt wieder an Heftigkeit zu, die Sicht ist teilweise gleich Null. Jetzt nichts wie runter! Vorsichtig arbeiten wir uns über den Bosses-Grat nach unten. Endlich die Vallot-Hütte! Wie gut ist der letzte Schluck Tee aus der Thermosfla-

sche! Meine Kopfschmerzen lassen nach. Beim weiteren Abstieg zum Col du Dôme plötzlich Sonnenschein – Wärme! Kein Lufthauch mehr. Wir schauen zurück. Da steht wie zum Spott der Gipfelaufbau des Mont Blanc mit seinem Eispanzer vor einem tiefblauen Himmel. Jetzt sollten wir oben stehen! Trotzdem sind wir zufrieden.

Beim weiteren Abstieg zur Goüter-Hütte lassen wir uns Zeit. Immer wieder bleiben wir stehen. Schauen, staunen, fotografieren! Einfach schön, dieser eisgepanzerte Berg – jetzt bei Sonnenschein! Solche Stunden vergißt man nicht!

In den Nachmittagsstunden sind wir bei der Goüter-Hütte. Sie ist schon wieder hoffnungslos überfüllt. Für uns hat man keinen Platz im Aufenthaltsraum. Lediglich Tee bekommen wir. Wir müssen weiter absteigen zur Tête-Rousse-Hütte. Es folgt leichte Kletterei in morschem Fels. Das steinschlaggefährdete Couloir, das uns beim Aufstieg am Vortag so zu schaffen

gemacht hatte, können wir ohne Schwierigkeiten queren. Die Tête-Rousse-Hütte ist auch überfüllt. Bei guten Wetteraussichten für die nächsten Tage ist dies nicht verwunderlich! Weiter gehen wir nach unten. Langsam werden die Beine bleischwer. An der Bergstation der Zahnradbahn gibt es keine Übernachtungsmöglichkeit – die letzte Bahn nach unten ist weg! Also weiter. Schweigend stolpern wir auf den Schienen der Zahnradbahn nach unten. Meinen Rucksack möchte ich am liebsten wegwerfen! Es beginnt zu dämmern. Endlich sind wir im Hotel »La Hütte« (1790 m) oberhalb der Ortschaft Les Houches. Es wird bereits dunkel. Seit 15 Stunden sind wir auf den Beinen. 1000 Meter Aufstieg und 3000 Meter Abstieg an einem Tag! Wir sind todmüde. Einige Flaschen Elsässer Bier und ein gutes Essen wecken nochmals die Lebensgeister, ehe wir überaus zufrieden in unseren Betten einschlafen.



»Zwölf Uhr mittags!«

Unsere Lahrer Pitztalhütte

in Trenkwald/Tirol (1500 m)



Unsere Hüttenvögte

Karl Martin Fehr von 1967 – 1972

Albert Kreilinger von 1973 – 1978

Oskar Keller ab 1978



Die Hütte nach der zweiten Erweiterung



*Dr. Karl Teubner, 1. Vorsitzender von 1967–78, Ehrenvorsitzender ab 1980
Zufrieden über das gelungene Werk*



Stehend: 1. Vors. Dr. Teubner und Hüttenvogt A. Kreilinger, ganz links Leo Köhler †, daneben sitzend E. Kreilinger, Frau Teubner, E. Wild, Frl. Piotrowski, vorne V. Meurer.

Bergsteigen und Erziehung

(Kleine Philosophie über das Bergsteigen)

von unserem Mitglied Klaus Th. Krämer, Überlingen (Lehrer an einer Waldorfschule)

Viele Tausende fliehen jährlich aus engen Berufs-, Lebens- oder Wohnverhältnissen hinaus in die Berge. Die wachsenden Mitgliederzahlen der Alpenvereine, die oft überbelegten Berghütten zeigen dies deutlich. Über das »Warum« des Bergsteigens wird natürlich auch nachgedacht, denn wir leben in einem Zeitalter der »Reflexionen«, wir geben uns nicht einfach damit zufrieden, daß Bergsteigen Freude macht und eine herrliche Sache ist. Auch an Jugendarbeit mangelt es nicht, ebenfalls nicht an Überlegungen, warum gerade das Bergsteigen für junge Menschen gut und empfehlenswert sein kann.

Das Erlebnis Natur in ihrer Ursprünglichkeit, die körperliche Ertüchtigung –, die bekanntlich Körper und Geist stählt – die Schule der Gefahr und die Erfahrung der Kameradschaft sind Gründe für das Jugendbergsteigen, die mit Recht genannt werden. Dem Erzieher, der oft sechs bis acht Jahre lang seine Schüler heranwachsen sieht, der Klassenfahrten, Bergwanderungen und zünftige Bergfahrten mit ihnen unternimmt, geht den Dingen weiter auf den Grund. Es geht ihm in seinem Beruf nicht allein um »Wissensvermittlung«, sondern vielmehr um die Erziehung des ganzen Menschenwesens, ihm gehen dabei noch verborgene Qualitäten auf, die begründen können, warum Bergsteigen mehr als nur ein x-beliebiger Sport ist. Der Erzieher lernt selbst diese inneren Qualitäten für die Pädagogik sinnvoll einzusetzen, indem er bewußt mit jungen Menschen in die Bergwelt geht und auch die Konfrontation mit den Elementen sucht. Einige Gesichtspunkte sollen hier beschrieben werden.

Die Sinnesschulung: Die wenigsten Menschen wissen, daß außer den fünf ge-läufigen und bewußten Sinnen noch ande-

re, tiefere – ja »schlafende« – Wahrnehmungsfähigkeiten dem Menschen eigen sind. Diese haben für das Werden des Menschen die allergrößte Bedeutung, verkümmern diese, so veröden ganze Seelenbezirke, die durch sie ernährt werden. Zuerst tritt ja der Reichtum der Welt durch die »Pforten der Sinne« in unsere Seele ein. Solche Wahrnehmungsfelder sind neben dem »dumpfen Tasten«, der Gleichgewichtssinn, der Sinn, der uns unsere eigene Bewegung erleben läßt und der, welcher uns mitteilt, wie wir uns fühlen, ob frisch oder müde, stark oder elend – wir können ihn Lebenssinn nennen. In der immer sterileren, ärmer werdenden Welt unserer »vertechnisierten« Umgebung, droht schon dem Kleinkind eine Verarmung der Tast-, Gleichgewichts-, Bewegungs- und Leibeselebnisse. Diese Tatsache kann später zu einer unbewußten Gier nach sensationellen Befriedigungen – dieser tief im Menschen liegenden Welt-Wahrnehmungen führen (bis hin zum Drogenmißbrauch). Jeder Bergsteiger weiß, wie stark das Tasten, Greifen u. Balancieren, der Bewegungs- und Gleichgewichtssinn in den Bergen geweckt und ausgebildet werden. Sehr rasch überwindet der noch unsichere Jugendliche Angst und Unsicherheit. Wie man Lebenssicherheit bekommt? Indem jeder an sich selbst arbeitet, sich festigt und schult in diesen Sinnen. Man erfährt ein elementares Freiheitsgefühl, wenn man sich der Schwere der Erdennatur ausliefert und sie meistern lernt.

Das Atmen der Seele: Nicht nur unser Leib, auch unsere Seele will atmen, will geweitet sein und gepreßt, sehnt sich nach Abenteurer und Spannung und daraus befreiender Lösung. Daß wir unseren Kindern nicht mehr genügend, wirkliches

Erleben vermitteln können für diese Qualitäten, ohne den Geruch des Sensationellen (der Klassenlehrer versucht, dieses Spannen und Lösen mit seinen Geschichten zu erreichen!), läßt sie ja nach so vielen Surrogaten verlangen, vom Fernsehen bis zum Rauschgift. Welcher Bergsteiger aber kennt nicht das Pressen und Lösen der Seele, das eine Bergbesteigung schenkt? Das beklommene »Einatmen« beim Verlassen der Hütte (fast schweigend), das befreite Ausatmen auf dem Gipfel (welch eine Redseligkeit), die Anspannung des Steigens und das Entspannen der Rast, die Furcht vor einem Gewitter und der lösende innere Jubel, wenn die Sonne wieder scheint. Auch dieses Motiv mag sich jeder ausmalen, er wird dabei selbst finden, wie überreich uns gerade darin die Berge beschenken.

Der Mensch als Handelnder: Wer, Fuß vor Fuß über Geröllfelder steigend, hoch über sich den Kondensstreifen eines Passagierflugzeuges erblickt, mag sich einen Augenblick recht tölpelhaft vorkommen – was sind schon zehn Kilometer Weg an einem Tag? Und doch erinnert er sich dann vielleicht daran, wie er selbst einmal Flugpassagier war und dabei erleben mußte, wie er dabei gänzlich zum Objekt einer perfekten Maschinerie wurde, wie da alles Handeln, Entscheiden, alle Initiative auf die Wahl zwischen Bier und Orangensaft beschränkt wurde. Wie anders der Bergsteiger. Bei jedem Schritt ist er Subjekt, muß nicht nur tätig sein, sondern entscheiden: Gehetempo, Weg, Rast, was tun bei einem Wettersturz? Wo übernachten wir, wenn die Unterkunft überbelegt ist? Gehe ich ein Risiko ein oder nicht? Noch mehr: In den Bergen verlangt das Gehen selbst, daß der Mensch mit seinem Ich bis in die Fußspitzen reicht, geschickt Tritt greift auf einer Kante, die Reibung des Granits ausnützt, geistesgegenwärtig von einem kippenden Block zum nächsten springt. Man sieht es den Neulingen an, wie mit jedem Tag ihr Fuß sicherer wird, wie ihr »Ich«

den Leib ergreift und durchdringt. Gibt es aber Schöneres für den Pädagogen, als dem jungen Menschen bei seiner Inkarnation zu helfen? – dieses Wort recht verstanden!

Das Erleben der Ur-Bilder: Wer viele Jahre in die Berge geht, weiß, wie nicht nur sein physisches Auge sich in diesen Wochen belebt und schärft, sondern auch sein Seelen-Auge ernährt, gesättigt wird. Denn nicht nur überwältigende Naturschönheiten erblicken wir, sondern Ur-Bilder, wir schauen im Äußeren ein Seelisch-Bildhaftes. Die schützende Hütte ist nicht ein Haus unter Zig-tausenden, sondern wird, mühsam erreicht vor Einbruch der Nacht, zum Urbild des Hauses, das sich der Mensch auf der Erde erbaut, des Hauses, in dem die Seele wohnt. Der Weg wird uns zum Bild des Schicksals-Weges, des »Pfades«, den der Geistig-Strebende geht. Wer einmal, nach dem schier knochenbrechenden Zweitausendmeter-Abstieg vom Trubinasca-Paß im Bergell aus den fünf Brunnen Bondos getrunken hat, der erlebt, was ein Brunnen (Born) uns als Seelen-Bild sein will. So wären noch viele Bilder zu nennen, bis zu den Anklängen an Bibel und Märchen hin.

Das Erleben der Erde als Lebewesen: Was hier genannt wird, vollzieht sich zuerst ganz unbewußt, aber deshalb nicht weniger wirksam. Denn der Weg vom Tal des Menschen zum Firn- und Felsgipfel eines Dreitausenders läßt uns die Erde in ihrer Dreigliedrigkeit erleben, in ihrem Stoffwechselwesen, ihrem Rhythmischen, ihrem Spiegeln in Firn und Seenaugen, ja vermag man ihr Seelenwesen zu erahnen – in ihrem Wollen, Fühlen und Denken. Die Erde ein lebendiges, beseeltes Wesen, wie das? Johannes Kepler, der bedeutendste Astronom der Neuzeit, hat in großartiger Zusammenschau in seinem Buch »Harmonices Mundi« die Erde als belebt und beseelt geschildert. Was erlebt der Bergsteiger, welche Ahnung hat er, wenn er das äußere Phänomen durch-

schauf? Die erste Zone, die wir vom Tal aus durchsteigen, ist der Waldgürtel, der nicht nur »Holzpflanzung« ist in den Bergen, sondern üppig-webende, sprossende, duftende Lebens- und Urwaldzone. Hier offenbart die Erde als Pflanzenausdruck, was der Mensch als Stoffwechsel-Willenswesen in sich schließt. »Bilder« werden uns ahnbar, Imaginationen, wenn wir sie tief erlebend durchwandern. Über der Waldgrenze beginnt die Zone der Almen, ein weites Gebiet, das durchklungen ist vom Rauschen der im Tageslauf an- und abschwellenden Bäche, der Herdenglocken, von Licht und Schatten, Wärme und Kälte, vom Ton des Windes und Wassers, dem Erklängen des anschlagenden Steines, dem Grollen des Gewitters, ja vom Klang weiter Farbigkeit, wo der Mensch das Schwanken der eigenen Seele zwischen Freude und Furcht erleben kann im Wechsel des Wetters. Es ist eine Zone, wo die Erde »fühlt«, wo sie die rhythmischen Prozesse nach außen zeigt, die unserem eigenen Fühlen leiblich zu-

grunde liegen. Hier ahnt der Mensch das in den Elementen gesprochene Wort, er erlebt sich in einem Bereich der Inspiration. Zuletzt ist die Zone von Firn und Fels erreicht, wo die Erde sich ganz mineralisch zeigt, aber zugleich auch in ihrer überwältigenden Fülle des Höhenlichtes. Die Erde ist hier kalt, ist Kopf-Wesen, sie zeigt im Spiegeln der Gletscher, Firne und Seenaugen nach außen, was entsprechend auch unserem eigenen Denken zugrunde liegt, sie wird zum Firn-Spiegel eines höheren Seins. Hier vermögen wir die Wesens-Erfahrung mächtigerer Wesen zu ahnen, wir berühren den Bereich der Intuition.

In diesen fünf Schritten wurde nicht das Bergsteigen pädagogisch »abgehandelt«, aber doch vielleicht eine Erlebnis-Richtung gezeigt, die über die spontane Freude und Erholung noch hinausführen kann. Daß das meiste dieser Erlebnisse lange Zeit im Unterbewußtsein verläuft, mindert ihre Stärke nicht.



Der Berg-Scherenschnitt von Pensold aus
-»Alpenland

Eindrucksvolle Klettertour im Berner Oberland

Alpenvereinsmitglieder aus Lahr erlebten die Bergwelt
Von einer Wochenendtour berichtet Axel Fleig

In wunderbarer Modellierung, kühn gereiht und steil geschichtet, stehen die Lobhörner hoch über dem Lauterbrunnener Tal. Die Überschreitung dieser sechs Felszähne ist unser Ziel. Eine Genußkletterei, abseits vom großen Touristen- und Bergsteigerrummel, erwartet uns.

Von Lauterbrunnen führt uns ein schmales Sträßlein hoch hinauf zu dem Dörfchen Isenfluh. Der Rucksack drückt schwer, als wir gegen Abend den steinigen Weg zur Lobhornhütte empor stampfen. Mitten in saftigen Almwiesen steht diese schmucke Hütte in etwa 2000 Meter Höhe. In der kleinen Unterkunft mit ihrem »pfundigen« Hüttenwirt fühlen wir uns recht wohl.

Großartig, wie die Abendsonne das uns gegenüberliegende Dreigestirn Eiger, Mönch und Jungfrau mit ihren letzten Strahlen glutrot färbt. Wir erleben ein Alpenglücken aus nächster Nähe. Die flackernden Petroleumlampen sorgen in der Hütte für eine romantische Stimmung. Immer wieder treten wir hinaus in die kühle Nachtluft, um den einzigartigen Blick auf das tief unten im Tal liegende Wengen zu genießen. Von der gegenüberliegenden Eigernordwand schmiert ein grünlich-helles Licht durch den Nachthimmel.

In der Frühe des anderen Tages empfängt uns eine empfindliche Kühle, als wir aus der Hütte treten. Mit geschultertem Kletterrucksack erreichen wir, vorbei an der Alm Suls, die Einstiegsfelsen. Schon die erste Seillänge verlangt gleich volles Zupacken. Mit verschiedenen Klettertechniken wird dieser Abschnitt überwunden. Jetzt stehen wir vor einer steilen, fast senkrechten Rinne. Ein Zwischenhaken gibt Sicherheit im Falle eines Sturzes. Die fünfzig Meter Seil werden voll ausgeklettert, bevor der zweite Mann von oben gesichert nachkommt.



Griffiger Fels im Aufstieg und luftige Abseilstellen kennzeichnen die Lobhörner-Überschreitung.
Foto: Axel Fleig

Eine einzigartige Felspyramide, »Daumen« genannt, wird durch die glatte Nordwest-Wand durchstiegen. Über ein schmales Felsband hangeln wir uns an der glatten Wand entlang, bis ein Riß zum Gipfel führt. Jetzt haben wir Gelegenheit zu einem Rundblick. Majestätisch stehen die Berner Eisriesen, Schreckhorn, die Eigerkette und die Blümlisalp uns gegenüber. Das Seil wird kurze Zeit später durch den Abseilhaken gefädelt, um den Körper geschlungen, und in toller Fahrt gelangen wir in die Daumenscharte hinab. Jetzt bekommen wir eine besondere Nuß zu knacken. Eine senkrechte, kaum griffige Wand er-

hebt sich vor uns. Mit Technik und Kraft wird auch dieser Abschnitt überwunden. Auf dem vierten Turm angelangt, kommt die nächste Einlage.

Es geht vierzig Meter, den größten Teil überhängend, in die Tiefe. Unsere beiden Bergseile werden mit einem Seilverbindungsknoten zusammengebracht und in einen Felshaken eingehängt. In hohem Bogen fliegt der Perlonstrick in die gährende Tiefe. Bei der luftigen Fahrt nach unten werden Hände und Hinterteil durch die Reibung stark erhitzt. Beim fünften Turm wiederholt sich das ganze noch einmal.

Den Höhepunkt bildet nun der letzte Gipfel, das große Lobhorn. Unter wuchtigen

Hammerschlägen sucht sich der Felshaken mit einem metallischen Singen seinen Weg in das Gestein. Karabiner einhängen, Selbstsicherung bauen, den Kameraden sichern. Immer wieder wiederholt sich das gleiche Spiel.

Vorbei an zahlreich blühendem Edelweiß geht unsere Route durch die Südostwand, bis uns ein scharfer Grat zum Gipfel führt. Nach ausgiebiger Rast gelangen wir, wieder mit luftiger Abseilerei in mehreren Etappen, zum Wandfuß. Sechs Stunden Klettern und Abseilen sind seit dem Einstieg vergangen. Über grüne Almwiesen nehmen wir den direkten Weg zur Hütte. Etwas Brotzeit, dann wird der Abstieg ins Tal angetreten.



Unsere Sekt. Jugend auf der Hohen Geige (3395 m) im Pitztal

Ihre Apotheke

im Dienste Ihrer Gesundheit



Apotheke am Storchenturm

Dr. Möller
Marktstr. 40, Tel. 2 12 06

Schlüssel-Apotheke

Volker Herold
Friedrichstr. 55, Tel. 2 42 39

Adler-Apotheke

V. Prokop
Gartenstr. 15, Lahr-Sulz, Tel. 2 62 78

Engel-Apotheke

Wilhelm Kammesheidt
Friedrichstr. 1, Tel. 2 27 49

Park-Apotheke

Klaus Kreuzer
Lotzbeckstr. 23, Tel. 2 12 42

Löwen-Apotheke

D. Luginsland
Marktstr. 19, Tel. 2 23 54

Hirsch-Apotheke

Kurt Löffler
Hauptstr. 105, Tel. 4 17 95

Kleinfeld-Apotheke

Liselotte Siebold
Schwarzwaldstr. 93, Tel. 4 16 27

Marien-Apotheke

Eckhard Engel
Werderplatz 7, Tel. 2 42 58

Bären-Apotheke, Doler Platz

Dr. Hassler
Max-Planck-Straße 4, Tel. 2 66 00

Lotzbeck-Apotheke

Helmuth von der Linde
Kaiserstr. 48, Tel. 2 33 01

Schloß-Apotheke

Joachim Bettge
Schloßplatz, Tel. 15 43

Stadt-Apotheke

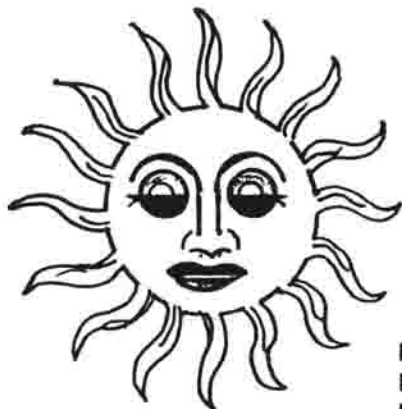
Gerhard Korff
Marktstr. 20, Tel. 2 66 02

Apotheke am Geroldseck

Gabriele Bohner
Reichenbach, Hauptstr. 64, Tel. 7 61 62

Vergessen Sie nicht vor jeder Bergfahrt Ihre
Reiseapotheke zu ergänzen!

Wenn Berge und Gletscher zum Bratrost werden,



sorgt der erfahrene
Wanderer u. Bergsteiger
für ausreichenden Schutz
seiner **Haut und Augen!**

Wir beraten Sie

frila
DROGERIE FRIEDRICH

LAHR, Kirchstraße 10 · Telefon 2 60 15
KIPPENHEIM, Hauptstraße 9 · Tel. 6 13
FRIESENHEIM, Lahrgasse 3 · Tel. 66 89

Farben · Lacke · Holzschutz · Mineralöle · Chem. Produkte

beisel
GmbH

7630 Lahr/Schw.
Friedhofstraße 22
Tel. 07821-21057/58

OPTIK · UHREN
SCHMUCK

Müller KG
Optik
Uhren
Schmuck



Juwelier und Goldschmiedemeister
Neuanfertigung - Umarbeitung
Reparaturen im eigenen Haus

Marktstraße 3

7630 Lahr/Schwarzwald

Telefon (07821) 22372



100 lfdm Schaufenster – 5.000 qm Ausstellung
Partner für
400 Betriebe von Handel und Handwerk

MDSmöbel
MÖBELHAUS DES
SCHREINERHANDWERKS GMBH

7630 LAHR · Gewerbegebiet Mietersheim
Telefon (07821) 4081 – 83
Preiswert – Leistungsfähig – aktuell



Gasthof - Metzgerei - Pension

GRÜNER BAUM

Familie Gerh. Feger
7630 Lahr-Burgheim
Telefon 07821 / 22282
Burgheimer Straße 105

Fremdenzimmer
Gesellschaftsräume
Rustikaler Burgkeller
Bekannt gute Küche



KARL SCHMIDT ELEKTRO-
TECHNIK

Rheinstraße 1 · 7630 Lahr/Schwarzwald
Telefon 07821/41747

Steuerungsbau, Elektro-Anlagen, Waschautomaten,
Herde, Kühlschränke, Leuchtröhren-Werbeanlagen.
Planung, Lieferung und Montage von Nachtspeicher-
heizungen.



Hans-Dieter Decker
Fliesen - Platten - Marmor

7630 LAHR-Reichenbach, Giesenstraße 12
Telefon 07821 / 7086

gratuliert der DAV-Sektion Lahr
zum 75jährigen Jubiläum

IHR ardek FACHGESCHÄFT

für Kinderbetten, Stubenwagen, Kinderwagen, Sportwagen

SPIELWAREN DORNER

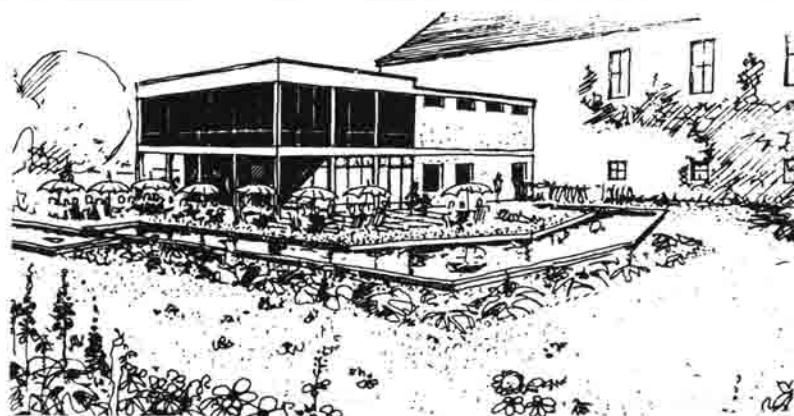


Fachgeschäft für Spiel + Freizeit

Friedrichstr. 30 7630 LAHR 07821-22129
Gute Beratung - Guter Service



**GUT FÜRS
KIND**



Auch ich schließe mich den Glückwünschen an

Park-Restaurant

Stadhalle - Stadtpark

Inh. R. Moser · 7630 Lahr (Schw.) · Telefon 07821 / 25545
Kto.-Nr. Sparkasse Lahr-Ettenheim 000 59 205

Lahrer Müll- u. Schutttransport
G m b H MOLTKESTRASSE 6
7630 LAHR Telefon (07821) 43666

Immer Einsatzbereit

Absetzmulden von 5 bis 30 cbm

Sperrholz-Spanplatten
Verlegeplatten
Isolierstoffe
Fertigturen-Paneele
Profilholzer-Leisten
Zuschnitte
Bastlerbedarf

Holzhandlung

Frick

Lahr, Schwarzwald Altteufelstraße 9
Telefon 07821 22861



CONDITOREI – STADTCAFE

Bolanz

7630 LAHR, Kirchstraße 25 Telefon 0 78 21 / 2 24 51



Unverbindliche Beratung in allen Reisefragen
Südwestdeutsche Eisenbahnen AG
– Reisedienst –
Friedrichstraße 94 – 7630 Lahr/Schwarzwald
Telefon (0 78 21) 2 20 11 - 14

**Ihr verlässlicher
Partner für**

TOURISTIK:
Bus-, Flug- und Schiffsreisen
Buchungsstelle bekannter
Reiseveranstalter

OMNIBUSREISEN:
Omnibusse in jeder Größe
und Ausstattung
Luxusreisebusse mit
allem Komfort.



R. Saettele

Zwei Etagen voll guter Ideen

Glas · Porzellan · Hausrat · Geschenke
Lahr, Marktstraße 17, Tel. 0 78 21 / 2 27 43

Richard Stihler GmbH & Co. KG

Apparatebau – Maschinenfabrik

7630 LAHR, Dreyspringstraße 18, Telefon 0 78 21 / 2 50 31



Wir liefern:
Zuschnitte aus Aluminium, Edelstahl,
Kupfer, Schwarzstahl und Titan.



WALTER KIENINGER KG
HARTMETALLWERKZEUGFABRIK



**Unsere Werkzeuge setzen Maßstäbe
in Präzision und Technik!**



WALTER KIENINGER KG
Hartmetallwerkzeugfabrik
Telefon 0 78 21 / 4 30 91-92
Offenburger Straße 17
7630 LAHR/Schwarzwald



Ihr Ausflugsziel im Nahbereich:

Höhengasthof

„Sodhof“

Besitzer Karl Zwick

Wittelbach bei Lahr

Telefon 0 78 23 / 23 56

Das beliebte Ausflugs- und Wanderziel; Schwarzwälder Vesper mit Hausmacherspezialitäten, Ferienwohnungen

Tabakwaren · Zeitschriften · Toto · Lotto

Adolf Asimus

7630 LAHR/Schwarzwald · Bismarckstraße 4a

Telefon 07821/23944

Alles für Sport und Freizeit

Sportartikel · Sportkleidung · Sportschuhe

Sport-Knobl

Lahr + Ettenheim

Wir gratulieren dem Alpenverein zum Jubiläum



Spezialitäten aus dem Hause

Bäckerei – Konditorei

Werderstraße 72 · Telefon 2 27 46

WIR BIETEN MEHR ALS GELD UND ZINSEN:



Wir zeigen Ihnen die besten Wege zum Gelderfolg. Damit Sie auch finanziell bestens bewandert sind.

Zum Beispiel sagen wir Ihnen,
welche Sparmethode Sie auf
schnellstem Wege sicher an Ihr
Sparziel bringt. Wir geben
Ihnen den richtigen Kredit, mit dem
Ihre Pläne zügig voranschreiten.
Wir erledigen mit unserem

Giro-Service Ihre Zahlungen, damit
Sie Ihre freie Zeit mit frohem
Wandern – anstatt mit unnötiger
Lauferei – verbringen können.
Weil wir für Sie auf den Beinen
sind, sind Sie finanziell immer
„gut zu Fuß“.



VOLKSBANK - RAIFFEISENBANK

ETTENHEIM - HERBOLZHEIM - KIPPENHEIM - KENZINGEN EG

IMHAUSEN

**75 Jahre
Forschung
Entwicklung
Beratung
Produktion**

IMHAUSEN-CHEMIE
GMBH

IMHAUSEN
INTERNATIONAL
COMPANY MBH

CHEMISCHE WERKE
LAHR GMBH

GALVANOFORM,
Gesellschaft für Galvano-
plastik mbH



KUNSTSTOFFWERK LAHR
GMBH

Kaiserstraße 95
D-7630 Lahr
Telefon: 0 78 21 - 2 40 81
Telex: 07 54 941

GfA Gesellschaft für
Automation
Heinrichstraße 67
D-4630 Bochum
Telefon: 02 34 - 8 67 11
Telex: 08 25 548

Diesmal war's »Mau-Mau«

Ein Fahrtenbericht von V. Meurer

An einem Sektionsabend im April wurde die Idee spontan geboren. Schon am nächsten Wochenende wollten wir in die »Flumser« fahren, um entgeltig dem Winter Valet und dem Frühling Grüß-Gott zu sagen. Als Ziel hatten wir uns einen harmlosen 2500 m hohen Bergzacken auserkoren, den Spitzmeilen. Dieser bietet kaum Schwierigkeiten und ist leicht zu schaffen.

In der Morgendämmerung erreichen wir Basel. Gasometerlandschaft. Duster stehen die mächtigen Silos vor einem fahlen Frühlhimmel. Die Grenzkontrolle verläuft reibungslos. Fast spielerisch fädelt sich später die schweizer Autobahn durch die Juralandschaft hindurch. Hin und wieder bohrt sich die Straße – in einem der Tunnel – durch den Bauch der Berge. Zürich liegt noch schlaftrunken. Am Walensee gönnen wir uns die erste Kaffeepause.

Die Sonne zaubert Lichtreflexe auf das Wasser, während Wolken die Gipfel der Churfürsten umstreichen. Wie oft standen wir schon an diesen Gestaden, und immer wieder fasziniert uns der Anblick. Im Dunst, gegen die Morgensonne kaum erkennbar, stehen sie da, die mächtigen Zinnen. Fast senkrecht fallen die Wände zum See hinab. Auf den Gipfeln glänzt Neuschnee.

Unser Ziel ist die Tannenbodenalp ob Flums. Dort beginnt die Fußtour zur Spitzmeilen-Hütte in den Flumser Bergen.

Es ist Krokuszeit. Zu Tausenden stehen die Blütenkelche auf den satten Wiesen. Wir steigen auf. Die Sonne brennt, es ist beinahe zu heiß. Tief unten über dem Walensee liegt brodelnder Dunst, es riecht förmlich nach Gewitter. Bald werden die Wiesen weiß, wir erreichen die Schneegrenze, nur noch vereinzelt apere Stellen, aber immer noch Krokusse und Schlüsselblumen. Jetzt stapfen wir im

Schnee, knöcheltief, dann knietief. Ja, damit hatten wir nicht gerechnet. Jeder kommt einmal ans »Spuren«, bis das Herz »im Halse schlägt«, dann wird wieder gewechselt. Der Schweiß rinnt, die Augen brennen. Wo ist nur plötzlich die Sonne geblieben? Milchiges Licht verwischt die Konturen, Wolken haben die Berge verschlungen. Himmel und Schnee sind eins. Wir ziehen nun schweigend im Gänsemarsch, Mann hinter Mann. Eben erklimmen wir ein Felsriff, da ertönt ein eigenartiger schnarrender Laut. Was war das? Um uns ist Einsamkeit, schier endlose Schneefläche ohne Horizont. Sieben Augenpaare suchen Fels und Schnee ab. Da schau! Es bewegt sich etwas! Ich folge dem ausgestreckten Zeigefinger meines Vordermannes mit den Augen. Tatsächlich, es ist ein Schneehuhnpaar; vorzüglich getarnt, kaum erkennbar. Die seltenen Vögel beäugen uns neugierig, ehe sie gemächlich davontrippeln.

Jetzt noch ein sakrischer Steilaufschwung, dann ein Frohlocken. Das Ziel ist erreicht. Die Spitzmeilen-Hütte steht in einer flachen Einsattlung unmittelbar über einem Felsabsturz. Es ist ein schmuckes Haus. Gottlob ist die Tür offen. Ein Stein fällt uns vom Herzen.

Wir sind die einzigen Gäste, wir können schalten und walten nach Herzenslust. Und das tun wir auch. Bald knacken die Holzscheite im Ofen. Wohlige Wärme breitet sich aus. Es riecht nach frischem Holz. In der Küche gleich nebenan regen sich fleißige Hände. Der Brunnen gibt zwar kein Wasser, aber vor der Tür liegt der Schnee haufenweise. Durch die reichliche Zugabe von Rum wird das Teewasser dann »entkeimt«. Unterdessen verschlechtert sich das Wetter rapid. Der Sturm jault um die Hausecken; es beginnt

wie toll zu schneien. Hunger und Durst sind gestillt, Freund, was nun? Da entdeckt Herbert ein Kartenspiel und so werden wir in die Kunst des »Mau-Mau-Spiels« eingeführt. Es gibt viel Spaß. Wartet, jetzt werd' ich es Euch zeigen! Die Karten sind günstig. Gleich bin ich an der Reihe, schon hole ich aus zum großen Coup – da schreit mein Nachbar: »Mau, Mau.« Aus und fertig. So ein niederträchtiger Kerl. Hundertzwanzig Punkte werden mir aufgebrummt. Das Schneegestöber wird immer dichter. Der Sturm hat sich verstärkt. Das Thermometer fällt. Schnell bricht die Dämmerung herein. Wir zünden die Petroleumlampen an und begraben unsere Pläne und Hoffnungen für den kommenden Tag. Unsere Schatten huschen an den Wänden und Decken entlang. Es ist sehr gemütlich, eine Korbflasche wird herumgereicht. Doch was wird uns der morgige Tag bringen? Wir ziehen uns frühzeitig in unsere Schlafsäcke zurück. Sonntag 6 Uhr. Wir reiben den Schlaf aus den Augen. Wie schön wäre es jetzt zuhause. Aber was soll's, wir sind ja nicht aus Zucker. Bald sind wir startbereit. Wir müssen fort, wer weiß ob wir in zwei Stun-

den überhaupt noch ins Tal kommen. Fünfzig Zentimeter Neuschnee über Nacht, dazu noch der von letzter Woche, das kann ja heiter werden. Verflixt nochmal, jetzt wird's ernst. Wir treten aus der Tür. Vermummt wie Polarfahrer. Schnell ein Erinnerungsfoto, dann spurt der erste los. Vier Stunden sind wir schon unterwegs. Keine Spur ist zu sehen. Zum Glück ist es etwas heller geworden. Ein paar Stangen sind unsere einzige Orientierung. Es ist kein Wandern mehr, es ist ein Kampf gegen die Elemente. Es gibt nur noch eine Parole: vorwärts. Trotzdem geht der Humor nicht verloren: »Wo ist den Walter abgeblieben? Paßt auf da vorne, daß ihr ihm nicht auf den Kopf tretet.« Tatsächlich stecken wir oft bis zum Bauch, ja, bis zu den Achseln im Schnee. Endlich ist die Wühlarbeit beendet. Die Schneedecke wird dünner. Hei, da ist auch die Bergstation der Seilbahn. Wir haben es geschafft. Langsam lassen wir uns von den roten Kabinen nach unten schaukeln. Doch draußen schneit es noch immer. Der Frühling hat für diesmal eine empfindliche Schlappe erlitten und wir auch. Na ja, es war halt wiederum »Mau-Mau«.



Nebel im Gebirge

aus der Feder von Mitglied Ernst Rohde

Es brauen in grauem Gewoge
Die Nebel herauf aus dem Tal,
In Klüften und Rissen verweilend
An Graten und Rippen sich teilend,
Am Bergkreuz noch Sonnenstrahl!

Noch leuchten die Gipfel und Zinnen
In graugelb und rötlichem Schein,
Ins Blaue des Himmels hochragend
Auf Schultern das Firnsilber tragend
O Freude, zu schaun und zu sein!

Bald ziehen die naßkalten Schleier
Von Wänden und Scharten heran
Die Kare und Schluchten erfüllend
Den Sonnenschein düster verhüllend.
Ein dämmernder Abend bricht an.



Reminiszenzen von der Hütteneinweihung 30. Sept. 67



Ganz links Bürgermeister Mörderle, St. Leonhard



und die Musik spielt dazu



V. l. n. r. Dr. Teubner, Baumeister Roman Santeler, Landrat Dr. Wimmer, Alfons Rauch, Kurt Meister, (halb verdeckt) Pfarrer Dr. Seeger

Ja was ein Bergsteiger so erlebt!

(Auszüge vom »Rückblick« aus den Jahren 1970–75)
gesammelt und in Verse gesetzt von E. Kreilinger

Am Berg sind der Fritz und der Bert wie
Gemsen.
Sie stürmen voran und sind nicht zu
bremsen.
Doch haben sie sich dabei mächtig ver-
stiegen,
dieweil die andern längst auf dem Gipfel
liegen,
sind beide noch weit unten in der Wand.
Ich hoffe, sie haben dabei doch erkannt:
Man sollte stets bei der Gruppe bleiben,
um gemeinsam des Berges Höh'n zu er-
steigen.

Vom Maxe habe ich nur Gutes erfahren.
Er konnt' die Kameraden vor Schlimmem
bewahren,
als er in den Tauern in stockdunkler Nacht
alle wieder auf den Weg zur Hütte ge-
bracht.
Sie konnten recht froh sein, denn sie be-
kamen zu spüren,
s'läßt sich nicht so einfach den »Ernstfall«
probieren!

In Sulden, denkt nur, da hat bei der Nacht
dem Albert ein Zahnerl arg weh gemacht.
Er legt das Gebiß halb schlafend beiseite,
dabei sucht dies unterm Deckbett das
Weite.
Am Morgen da denkt er, was ist denn nur
los?
Was drückt mich und beißt mich da unten
bloß?
Er sieht, als er hebt verstoßen sein
Kissen,
er hat sich mit eignen Zähnen in' Hintern
gebissen!

Man ging zum Ortler und zur Königsspitze
und hört nur, es sind fürwahr keine Witze.
Der Volk, der Arnold und auch der Sepp,
die kauften Proviant ein um die Wett,

es war italienisch, sie konnten's nicht
lesen
doch machten die Drei beträchtliche
Spesen.
Sie haben Pakete voll zur Hütte ge-
nommen,
um dort oben zu besonder'n Kräften zu
kommen.
Was meint Ihr was drin war, was machte
sie fit?
In den Flaschen war Baby-Saft und der
Rest Baby-Bisquit!
Wir lachten Sie aus, denn wir saßen beim
Wein.
In Ihre Kehlen floß süßer Baby-Saft rein.
Aber noch heut' strotzen sie voller Kraft –
Ihr seht, was die Baby-Nahrung so schafft.

Nun fang ich einmal bei unserm Doktor an,
Ich sag Euch Leute, es gäb einen Roman.
In einem Sommer – am Herzogenhorn –
da war versiegt jeder Brunnen und Born.
Doch der Doktor, der hat ja dran gedacht
und ein paar Dosen in seinen Rucksack
gemacht.
Ein Zug am Deckel – ein Sprutz – oh
Graus!
Wie sieht denn unser Doktor aus?
Verfleckt und naß waren Gesicht und
Brust.
Ja das hat wahrhaftig so kommen gemußt.
In den Dosen war fast nichts mehr drinn,
aber am Hemd floß Bier und Erdbeersaft
hin.
Er bekommt jetzt von uns ein Lätzchen,
dann kann er wiederhol'n solche Mätz-
chen.

Vor kurzem wollte er auch wieder mal
wandern,
um 6 in der Früh wartet er auf die Ander'n.
doch blieb er allein, es kam niemand dazu,
dann störte er Willis sonntägliche Ruh'

»Was ist denn nur los, wann geh'n wir von hinnen?«

»Aber« sagt Willi, »Sie sind ja von Sinnen! Am nächsten Sonntag steigt doch erst die Tour!

Wo haben Sie denn Ihren Tourenplan nur?«

Da fällt mir doch eben noch etwas ein, eine größere Gruppe fuhr nach Österreich hinein, um aufs Fluchthorn zu steigen, und es wurde gemacht.

Aber einer der hat sich beim Abstieg gedacht, ich möcht' doch einmal wissen, wie das so geht, wenn im Hubschrauber man sich in die Lüfte hebt.

Ins Tal hinab fliegen das wär' so bequem, man bräuchte die Füße nicht heben beim geh'n.

Und kaum er's gedacht, da läßt er sich fallen, leicht lädiert tut er sich an 'nen Felsen noch krallen.

Ein Hubschrauber hat ihm dann die Freude gemacht und ihn in kühnem Flug in die Klinik gebracht.

Zum Glück ist dem Kurt nichts Schlimmes gescheh'n

Jetzt hat er die Welt einmal im Fluge gesehen.

Vom Wildhorn kam Albert von einer pfundigen Tour, und daheim denk ich: ja was sucht er denn nur?

Den Rucksack kramt er um und um er schaut mich dabei an, so richtig dumm. »Hast Du mir meine Hosen weg?«

Ich sage: »Geh, Du bist ja jeck!«

Die Berghos fehlt – die liegt wohl dort, wo er an einem stillen Ort sie tauschte mit der kurzen Hose.

Das ist doch eine blöde Chose!

Am Telefon tat man ihm bekunden,

daß man die Hose dort gefunden. Vier Wochen später brachte dann der Postbot seine Hose an.

Man erzählte mir von der Stubaier Tour eine nette Geschichte. Hört jetzt nur: Bei einer Hütte – ich weiß nicht mehr wo, da stand so ein richtiges Schaukel-Klo. Wenn da einer mußte und stürmte hinein, begann er auch prompt ängstlich zu schrei'n denn bevor er anfangen konnte zu stinken, senkte sich das ganze Häuslein nach hinten.

Der Stefan sprang hoch und stieß auf die Tür und rannte mit hängender Hose herfür! Empfangen hat ihn eine lachende Schar, die vorher selbst solch ein Opfer war.

Nun denkt zurück, was die Zeitung einst brachte und was in ganz Lahr Furore machte. Es war ein Bild der Extrem-Kletterei – um den Fan lauter Luft – alles frei! Daß es so etwas gibt, es ist kaum zu glauben.

Beim Anseh'n tat es einem die Sinne rauben. Der Axel hatte ganz unverdrossen diese tolle Aufnahme geschossen. Doch der Clou von der ganzen Sache, hört: Das Bild in der Zeitung stand verkehrt!

Im Januar wurde auch eine Skitour gemacht.

Sie gingen rund um den Feldberg, hei da wurde gelacht.

Am Steilhang war's als Walter so richtig in Schuß kam und er dann drunten so ein Brücklein als Ziel nahm.

Es reicht' ihm nicht hinüber, er schoß in den Bach, als nächster folgte gleich der Heiner ihm nach.

Da lagen sie aufeinander im Wasser und Schnee, aber heut tut es wohl keinem mehr weh.

Im Pitztal ging es wieder mal rund.

Man gab's bereits den Mitgliedern kund. Ein Hüttenvogt darf weder rasten noch ruhn

in der Pitztalhütten gibt's immer zu tun. Der Hüttenvogt muß jedes Handwerk versteh'n, sonst ist es gar bald um ihn geschehen. Da ist zu mauern und dort zu sägen, hier ist noch dringend der Strom zu verlegen.

Drei Fensterscheiben sind auch entzwei. Holt schnellstens jetzt den Hüttenvogt bei. Doch wie er so an der Arbeit dann sitzt, ruft er plötzlich – und ich seh' daß er schwitzt:

»Mein Schatz, ich werd' alt, meine Sehkraft läßt nach, denn ich seh' vor mir die Scheibe nur ganz schwach.

Ich blickte ihn an und mußte gleich lachen: »Du mußt nur den Kitt von der Brille machen!«

Die heiteren Tage die muß man nutzen, da gibt's den Kamin und die Klo-Grub zu putzen.

Am schönsten ist die Leerung der Mülldeponie.

Da half eine Kuh mit und fragt nur nicht wie.

Sie wühlte und fraß, was sich löste im Dreck.

Sogar Milchdosen verschlang sie wie frische Weck.

Ich lauerte dann, ob sie die Dosen frisch füllt,

doch was hinten raus kam, bot ein anderes Bild.

Es waren dann doch nur in üblicher Weise große Fladen von grünbrauner Sch...

Nun mache ich gleich wieder im Pitztal weiter,

die Hütteneröffnung war diesmal heiter. Wir waren auch der Leute gar viel, ein neues Ziegeldach war unser Ziel, Am Fronleichnamstag früh, da fuhren wir los,

in jedem Ort gab's Prozessionen, ganz groß. Wir standen und standen, es ging nicht sehr flott, erst mittags um zwölf war zu Ende der Trott.

In Sankt Leonhard war alles fromm versammelt, da kamen die Lahrer an – so richtig vergammelt.

In der Nacht ging ein heftiger Regen nieder, dem Pius schlotterten sämtliche Glieder, er war nicht sicher, obs Autofenster ist zu, und das ließ ihm im Lager einfach keine Ruh'.

Ist's Fenster zu – ist's Fenster auf – ach was ich glaub' ich pfeife darauf. Aber Käthi schimpfte: »Es wird alles naß!« Es blieb keine Wahl, im Hemd muß' er auf d'Straß'.

Das Fenster war zu, er sah's beim ersten Blick und so kam er tropfnaß zur Käthi zurück.

Auf der Hundsbachalm haben wir die Schafe erschreckt, doch die haben in Gerd ihren Leithammel entdeckt.

Sie umringten ihn ganz und liefen ihm nach.

Es half ihm kein Hieb, Tritt und kein Krach. Es war zum Verzweifeln, er kam in Not, ach wären die Viecher doch nur endlich tot.

Ein Täuschungsmanöver von größter Brauvour, rettete ihn vor den Hämmeln dann nur.

Die Männer hatten viel Murr in den Knochen.

Bei einem fing fast an das Blut zu kochen.

Kein Berg war genügend hoch und auch schwer –
 eine erweiterte Schwierigkeits-Skala müßte noch her!
 Und um dieses Mütchen zu kühlen – ei, ei, zogen zu einer Extratour deren Drei.
 Sie wollten zum Gschwendkopf und kletterten flott
 über schwierige Grate, mal hüh und mal hott.
 Seht, da ist der Gipfel, den haben wir gleich,
 doch der Erste, der oben steht, der wird ganz bleich.
 Der Gipfel vom Gschwendkopf, der liegt etwas weiter,
 ein Tal liegt dazwischen, das ist ja heiter!
 Die Zeit drängt zum Abstieg, doch sie haben kein Glück,
 denn mit dem ersten geht gleich ein Felsbrocken mit.
 Der klemmt sich fest zwischen Seil und Mann.
 Jetzt zeige ein jeder gleich was er kann.
 Sie stemmten und schoben, er ging nicht vom Fleck,
 sie schimpften und fluchten, jetzt haben wir den Dreck!
 Das Seil wurd zerschnitten und kürzer gemacht.
 Darüber hat der Albert dann nur gelacht,
 er muß' es ja tragen, 's ist nicht mehr so schwer,
 und das begrüßt man im Alter gar sehr.
 Die Hauptsache war, 's ist nicht viel passiert,
 die Drei sind dann flott noch abwärts marschiert,
 denn der letzte Lift war schon längst passé.
 Sie sandten nochmals einen Blick in die Höh'



und fragten den Bierkutscher: »Wie heißt denn der Zacken,
 zu dem wir uns heute so mußten racken?«
 »Jo mei«, sagte der, »der Berg hat kein'n Namen,
 da können nur Blödi rauf und keinesfalls Damen!«
 Jetzt wird der Zacken »Blödikopf« genannt
 und unsere drei »Blöden« sind allseits bekannt.

Um diesem Titel noch Nachdruck zu geben,
 durften sie weiter noch Manches erleben.
 Als sich der Wolfgang mal richtig tat bücken,
 sahen die andern seine Unterhos' blicken.
 Am Blödikopf hat er das fertig gebracht,
 daß seine ganze Hinternaht ist auseinandergekracht.
 Beim Almbstieg ist er auch einmal gerutscht
 und dabei schön in einen Kuhfladen g'flutscht.

Aber damit war es noch nicht getan,
 auf einen Bierwagen stiegen die drei Mann.
 Der Kutscher fuhr sie in toller Fahrt
 bis zu ihren Autos und zwar nicht sehr zart.
 Taumelnd ist Gerd vom Vehikel gestiegen
 und kam rücklings gleich in ein' Blumenkübel zu liegen.
 Die zerknautschten Blumen mußte er be-rappen,
 seine Schillinge schmolzen um einige Lappen.
 Spät nachts kamen sie in die Hütte wieder,
 ihre Frauen sangen keine Jubellieder.

Orizaba, weißer Traum über den Wolken

(Abenteuer im Hochland von Mexico)
 (V. Meurer)

2. 1. 80 Wir sitzen an der Bar im offenen Innenhof des Hotels »Posada San Pedro« in Puebla. Unsere Blicke gehen zum beleuchteten Swimmingpool hinüber, in dem 2 junge Mexikanerinnen unentwegt ihre Bahnen ziehen. Fast unmerklich ist es dunkel geworden. Zikaden zirpen ihr monotones Lied und die Blätter der tropischen Bäume rascheln im aufkommenden Abendwind. Vor uns stehen langstielige Gläser, gefüllt mit Sangria, einem fruchtigen Rotweingemisch mit Eiswürfeln. Wir schmieden Pläne – hochfahrende Pläne, denn morgen in aller Frühe beginnt für einen Teil unserer Gruppe ein abenteuerliches Unternehmen. Auf dem Programm steht die Besteigung des Pico Orizaba, des höchsten Berges Mittelamerikas. Wir genießen die letzte Nacht in einem weichen Bett, sowie die Annehmlichkeiten einer modernen Badeeinrichtung.

3. 1. 80 Der elektronische Wecker meines Grazer Zimmergenossen Herbert reißt uns aus dem Schlaf. Das Ding piepst wie ein Vogel in kurzen Intervallen. Die Rucksäcke stehen bereits gepackt neben der Tür. Ein Frühstück können wir zu dieser frühen Morgenstunde nicht bekommen. Pünktlich um 6 Uhr stehen wir vor dem Hotel. Unsere kleine Bergsteigergruppe ist vollzählig. Wir sind insgesamt zwölf (darunter 3 Frauen). Unser Reisebus rollt an, schnell ist das Gepäck verstaut. Fernando, unser Fahrer, hat uns bereits von Mexico-City wohlbehalten hierhergebracht. Er soll uns auch drei Tage später 1000 Kilometer weiter ins Tiefland von Yuktan fahren. Wir verlassen die Stadt Puebla auf einer der großen Ausfallstraßen in Richtung Orizaba. Nach kurzer Zeit mündet diese in einen sechsspurigen Highway ein. Der Verkehr nimmt schlagartig zu. Ei-

ne Unzahl von Autobussen – meist alte klapperige Ratterkasten – fahren geschäftig in beiden Richtungen. Und dann die Trucks! Chromblitzende und kraftstrotzende Ungeheuer.

Nach zweistündiger Fahrt verlassen wir die gebührenpflichtige Fernstraße und erreichen gegen Mittag Glachichuca, ein elendes Nest. Mit der Straße scheint hier auch die Zivilisation zu enden.

Auf dem kleinen Dorfplatz steht, neben ein paar Bäumen und Bänken, auch das obligatorische Denkmal irgendeines Vaterlandverteidigers oder Landesvaters, dahinter die Kirche mit Kuppel und Turm. Sonst nur armselige Katen mit gekalkten Mauern u. grünen Fensterläden. Wellblech und Unrat beherrschen die Szenerie, Abwässer zerrinnen im Staub der Straße, schiefstehende Telegrafmasten und eine Kette nackter Glühbirnen, quer über der Straße, sind hier das einzige Symbol für den Fortschritt. Zunächst scheu, dann aber zutraulicher naht eine Schar schmutzstarrer Kinder, die um ein paar Pesos betteln. Zwischen dem Dorf und dem ansteigenden Hügelland dehnt sich die Steppe und das Buschland aus, hie und da unterbrochen durch einzelne kultivierte Felder oder Agavenpflanzungen. Unser Tourenleiter, aus Salzburg, bemüht sich um ein Fahrzeug, denn für den Bus ist hier absolute Endstation.

Endlich erscheint ein Jeep, also haben die Verhandlungen zum Erfolg geführt. Er bringt uns in 2 Fahren einschl. unserem umfangreichen Gepäck auf staubigen Wegen, die streckenweise durch ein ausgetrocknetes Bachbett führen, ins Hochland. Links und rechts des Weges stehen vereinzelt prächtige Bäume mit weitausladenden Ästen und knorrigen Stämmen, hin-

und wieder auch die typischen, hochaufragenden Kaktuspflanzen. Unsere Fahrt dauert etwa 1½ Stunden, dann ist das nächste Etappenziel erreicht. Der Weg verliert sich hinter ein paar kläglichen Hütten im Dornengestrüpp. Dieses Dorf scheint namenlos zu sein, bei seinem Anblick erscheint uns Glachichuca vergleichsweise noch mondän.

Hier müssen wir auf einen Lastwagen umsteigen, zwar ein alter Kasten aber mit bulligem Motor und Vierradantrieb. An dieser Stelle beginnt die denkwürdigste Fahrt meines Lebens.

Eine verwegene Gestalt klemmt sich hinter das Lenkrad, der Motor heult auf und mit einem Satz schießt das Gefährt nach vorne. Zunächst kurven wir über ein abgeerntetes Maisfeld hinweg auf einen Waldrand zu. Eine mächtige Staubwolke zieht hinter uns her, wir selbst werden ebenfalls völlig eingestaubt. Vor Mund und Nase binden wir uns Taschentücher. Ratsch, raaatsch, ratsch, endlich gelingt es unserem Fahrer den nächsten Gang einzulegen und schon führt eine schmale Wegspur ins Waldesinnere, bald darauf im Zickzackkurs steil bergan. Wir müssen uns krampfhaft an den, mit rostigen Nägeln gespickten, Holmen der offenen Ladepritsche festhalten. Unsere Rucksäcke rutschen nach hinten, jetzt heißt es aufgepaßt, denn unser Gefährt besitzt keine Rückwand!

Ohne Rücksicht pflügt der Wagen über kleinere Felsbrocken und Baumwurzeln hinweg, wir werden wahllos hin und her geschleudert. Ich brülle gerade noch rechtzeitig: »Vorsicht!« Ein tiefhängender Ast peitscht dich über unsere Köpfe hinweg. Teile der Wegspur sind abgesackt und von der letzten Regenperiode ausgewaschen. Es kommt, wie es kommen muß, die Räder geraten einseitig in eine tiefe Furche, der Wagen droht umzukippen. Wir drängen uns auf der Gegenseite dicht zusammen, um das Gleichgewicht zu stabilisieren. Gottlob, es ist geschafft. Die Räder

drehen sich rasend, Dreck und Steine werden nach hinten geschleudert, der Wagen richtet sich auf und rumpelt weiter. Wir haben uns zu früh gefreut. Plötzlich brüllt der Motor auf, wie ein weidundes Tier. Metall knirscht auf Metall und die hölzernen Aufbauten ächzen und stöhnen als würden sie augenblicklich zerbersten. Ein letzter gewaltiger Ruck reißt uns von den Beinen, dann steht der Wagen. Was ist nur los? Ein Baumstamm liegt quer über dem Weg. Zum Glück hat der Fahrer eine Machete dabei, so können zunächst die Äste abgeschlagen werden. Mit vereinten Kräften gelingt es dann das Hindernis auf die Seite zu zerren. Der abgewürgte Motor springt nicht mehr an. Wir müssen anschieben – und das noch bergauf, dann schnell auf den fahrenden Wagen springen. Bei der Höhe der Pritsche ist dies gar nicht so einfach, zumal wir drei Damen unter uns haben. Herrliche Baumgestalten mit faszinierenden Formen und üppigem Wuchs. Ein Märchenwald mit Riesen, Gnomen und knorrigen Hexen. Jäh werden wir aus unseren Betrachtungen gerissen. Auf einer Geländekante bäumt sich das Fahrzeug auf, um augenblicklich auf der Gegenseite in die Tiefe zu rollen. Der Atem stockt, die Frauen kreischen, wir rasen auf eine Schlucht zu. Endlich packt die Bremse, die tolle Fahrt wird langsamer. Mit dem Eispickel schlagen wir auf das Führerhaus ein, wir wollen aussteigen und zu Fuß weitergehen, doch der Fahrer nimmt keine Notiz davon. Die Schlucht kommt näher, um Gotteswillen – das kann doch nicht wahr sein – die Schlucht ist etwa fünf Meter breit und 20 Meter tief. Die Brücke vor uns besteht aus quergelegten Baumstämmen, die beiden mittleren sind jedoch durchgebrochen und fehlen. Durch den Spalt können wir in die Tiefe starren und beobachten wie sich die restlichen Stämme durchbiegen! Diese Situation wiederholt sich später nochmals. Eine unserer Damen muß sich erbrechen, für schwache Nerven ist die Fahrt nicht geeignet.



Pico de Orizaba, 5700 m, Mexico

Mittlerweile haben wir stark an Höhe gewonnen. Der Höhenmesser pendelt zwischen 3200 und 3300 Metern, doch der steilste Anstieg steht uns noch bevor. Im Schrittempo zieht der Lkw hoch. Grandiose Tiefenblicke tun sich auf. Nach einer scharfen Kehre – ein Ruf aus aller Munde – »Der Orizaba!« Durch die Baumwipfel gleißen und glänzen die Firnflanken dieser mächtigen und makellosen Berggestalt hindurch. Noch nie haben wir solch eine gewaltige eisgekrönte Pyramide gesehen. Schon die nächste Kurve raubt uns diese faszinierende Aussicht wieder. Der Wald lichtet sich, es wird windig und kalt. Inzwischen haben wir eine Höhe von 3700 m erreicht, also die Höhe der Wildspitze per Lastwagen!

Es beginnt zu schneien, der Berg hüllt sich ein, wir sind jetzt froh um unsere Daunenjacken. Das Schneegestöber wird stärker, wir ziehen die Köpfe ein, über die Hochfläche fegt ein eisiger Wind. Mit einem Ruck bleibt der Wagen stehen. Den Gesten des Fahrers entnehmen wir, daß wir die Endstation erreicht haben. Unsere Blicke folgten seiner ausgestreckten Hand. Also dort drüben über der Senke soll unser Ziel, die Berghütte am »Piccerá Grande«, liegen.

Im Nebel und Dunst können wir jedoch zunächst nichts erkennen, der Gegenhang verschwimmt. So folgen wir einigen Trittschritten, die bergab führen, bald beginnt der Gegenanstieg. Nach einiger Zeit taucht ein graues Gemäuer auf. Sturm jault um die Hausecken und peitscht den Schnee auf. Wir haben unsere Hütte in 4200 m Höhe erreicht. Wir stoßen den Türriegel auf und treten ein. Unsere Enttäuschung ist groß.

Ein einziger kahler und nüchterner eiskalter Raum. Eine Fensterwand, in der fast alle Scheiben zerbrochen sind, ist notdürftig mit Plastiktüten und Pappe verhängt. Auf der anderen Seite nackter Bretterboden auf 2 Etagen. Wir treffen ein Münchner Ehepaar und 3 Amerikaner an. Der Münchner ist Bergführer. Er berichtet uns kurz, daß er heute früh 2 Versuche unternommen habe, um den Orizaba zu besteigen, doch am Firngrat in 5400 m Höhe hätten ihn orkanartiger Sturm und arktische Kälte zur Umkehr gezwungen. Da die Wetteraussichten für den nächsten Tag keine Besserung versprächen, wolle er und seine Frau keine weitere Nacht in diesem kalten und zugigen Loch verbringen. Er weist uns noch die Richtung zur nahegelegenen Quelle mit der Bemerkung, daß diese jeden Abend bei Einbruch der Dunkelheit einfriere. Schöne Aussichten! Er steigt ab und wir müssen uns sputen, denn es beginnt zu dämmern. Alle verfügbaren Kochgeschirre und Thermosflaschen werden an dem Rinnsal unterhalb der Hütte gefüllt. Bei dieser Beschäftigung fallen uns vor Kälte fast die Finger ab. Der Sturm rüttelt und zerrt am Wellblechdach und bläht die Plastiktüten in den Fenstern wie Segel. Sogar die Propangaskocher müssen wir im Gebäude vor dem Wind schützen, damit diese nicht ausgeblasen werden. Insgesamt haben wir 4 Kocher mitgebracht, das Teewasser siedet bereits, bald wird der heiße Tee uns innerlich erwärmen. In unserem allgemeinen Verpflegungssack finden wir einen teils undefinierbaren Brei

vor. Er besteht aus Butter, Wurst, Marmelade, Käse, Honig, Brot, Thunfisch, Erdnüssen, Orangen, Paprika, Salz, Trockenkekse und Schokolade, auf der Fahrt wurde alles zerdrückt und gleichmäßig miteinander vermengt. Guten Appetit! Bei Kerzenlicht wird unser Rucksack für den nächsten Morgen gepackt, denn wir wollen lang vor Tagesanbruch den Aufstieg versuchen. Nachdem wir alle verfügbaren Wollsachen angezogen und sogar die Sturmhaube über den Kopf gezogen haben, kriechen wir in unsere Daunenschlafsäcke und rücken eng zusammen. Ich finde es angenehm warm, aber ich kann nicht einschlafen. Bald stellt sich ein bohrender Kopfschmerz ein, der ständig zunimmt. Es ist kaum zum Aushalten und ich fürchte, daß mein Kopf platzt. Typische Symptome von Höhenkrankheit. Lang nach Mitternacht schlafe ich endlich ein.

4. 1. 80 Morgens um 3 Uhr früh ist allgemeines Wecken. Draußen tobt der Sturm in unverminderter Stärke. Mir ist in dieser Nacht die Lust an einer Besteigung des Orizabas gründlich vergangen. Meinen Bergkameraden erkläre ich, daß mich nichts auf der Welt bewegen kann meinen warmen Schlafsack zu verlassen. »Ohne mich!« Die anderen verlassen mit Stirnlampen ausgerüstet die Hütte. Es ist stockdunkel und Stein und Bein gefroren. Ich schlafe wieder ein. Zwei Stunden später werde ich aus dem Schlaf gerissen. Fluchend stolpert jemand in die Hütte, es ist Ferdinand. In der Dunkelheit hatte er in der Frühe falsche Steigeisen eingepackt, die nicht auf seine Schuhe paßten. Der Pechvogel mußte daher am steilen Firnfeld umkehren. Vor Wut verkriecht er sich in seinen Schlafsack. Gleichzeitig fahre ich aus meinem heraus. Ich fühle mich jetzt frisch und ausgeschlafen, keine Spur von Kopfweh mehr. Ein Blick durch die zerbrochenen Fenster läßt mein Herz höher schlagen. Weit, ganz weit oben ist ein, im Frührot leuchtender, Gipfel zu erkennen.

Nichts wie los! Mein Frühstück besteht aus einem kräftigen Schluck Tee und ein paar Trockenkekse, das muß fürs erste genügen. Der Sturm hat sich gelegt, es gibt kein Halten mehr.

Beim Anstieg über das vereiste Blockwerk muß ich höllisch aufpassen. Einmal liege ich der Länge nach auf dem Boden. Blut sickert durch den Strumpf. Die Spur der vorangegangenen Kameraden ist deutlich zu erkennen. Nach knapp 2 Stunden stehe ich bereits auf knochenhartem Firn. Mit steifgefrorenen Fingern montiere ich die Steigeisen. Beim weiteren Anstieg bohren sich die Zacken knirschend in den Firn. Es ist angenehm zu gehen, nur die Luft wird spürbar dünner. Am Sattel – welche Freude – treffe ich 2 meiner Bergkameraden. Sie waren in 5200 m Höhe zurückgeblieben. Doch nun entschließen sich beide mit mir weiterzugehen. Der Luftmangel zwingt zu längeren Atempausen in immer kürzeren Abständen. Ich zähle 20 Doppelschritte, danach bin ich jedesmal völlig außer Atem und das Herz schlägt bis zum Hals hinauf. Trotzdem gewinnen wir ständig an Höhe, aber mit der Höhe kommt auch wieder die Kälte. Wir sind jetzt völlig verummmt, den Gesichtsschutz habe ich unter die Wollmütze gezogen, darüber die Daunenkäpuzen. Über die Wollfäustlinge streifen wir die Perlon-Überhandschuhe. Nur gut, daß wir alles bei uns haben.

Die Nasenflügel kleben zusammen, das erschwert zusätzlich die Atmung, ich schätze die Temperatur auf – 15 Grad C. Am Joch packt auch wieder der Sturm zu. Das Eis ist glashart, an besonders kitzligen Stellen schlage ich Stufen. Die Anstrengung ist jedesmal so groß, daß ich längere Pausen einlegen muß und leichte Übelkeit empfinde. Der Puls erreicht die zulässige »Höchstgrenze«. Wenigstens treten keine technischen Schwierigkeiten auf. Das Land unter uns ist durch eine geschlossene Wolkendecke verhüllt.

Ich kann nicht auf meine Uhr sehen, aber bestimmt bin ich schon 5 Stunden unter-

wegs. Die Sonne steht senkrecht über uns und endlich wird es wärmer, auch der Sturm läßt nach. Es ist beinahe »gemütlich«. Mechanisch steige ich weiter und weiter, meine Gedanken sind weit weg zu Hause. In meinen Ohren tönt immer die gleiche Melodie. Mensch rei ß dich zusammen! Ich lache laut, das ist gut, der Druck in den Ohren läßt nach, dafür sehe ich jetzt immer schwarze Punkte. Oh jeh, jetzt wird es wieder mit der Höhenkrankheit losgehen. Man ist eben kein Reinhold Messner und auch nicht mehr der Jüngste. Das Ziel ist nahe vor uns, so glauben wir, aber bald müssen wir erkennen, daß wir uns getäuscht haben. Der eigentliche Gipfel wird erst jetzt sichtbar. Dafür entdecke ich aber 7 Punkte, dann nochmals 2 in einigem Abstand, unsere Freude ist groß, denn diese Punkte entpuppen sich als unsere Bergkameraden, die im Abstieg rasch näher kommen. Die Glücklichen haben es geschafft und eine Gipfelrast hinter sich. Ein Händedruck wird ausgetauscht und ein Schluck aus der Thermosflasche. Unser Tourenleiter, ist erstaunt uns hier anzutreffen. Er möchte uns unbedingt zur Umkehr bewegen, er kennt meinen Dickkopf nicht und die Energie kurz vor dem Endspurt. Das Gelände ist unschwierig für meine Begriffe und überschaubar, also keine Gefahr, außerdem fühle ich mich relativ wohl. Es geht mir wesentlich besser als vor 5 Tagen auf dem Gipfel des Popocatepetl, damals war mir speiübel – das kam vielleicht auch von den giftigen Schwefeldämpfen dort. Auch der Orizaba ist ein Vulkan aber er »stinkt« nicht mehr. Mit den Kameraden vereinbaren wir einen Treffpunkt. Sie wollen in der Biwakschachtel – 500 Meter tiefer – eine ausgedehnte Brotzeit halten und uns dort erwarten.

Für die restlichen Höhenmeter rechne ich mit 2 Stunden, denn beschleunigen können wir das Tempo nicht mehr. Meine Rechnung geht auf, kurz vor 14 Uhr (Ortszeit) stehen wir auf dem Gipfel und tauschen übergelukkig den obligatorischen

Händedruck aus. Dies ist der höchste Punkt den ich bisher erreicht habe: 5700 Meter.

Alle Entbehrungen, das eisernes Training zu Hause waren nicht umsonst. Ich bin froh, stolz und dankbar für die Gunst der Witterung. Gestern abend hatte ich nicht an einen Erfolg geglaubt. Ja, man soll nie zu früh die Flinte ins Korn werfen. In diesem Augenblick reißt die Wolkendecke 2500 m unter uns auf. Weit geht der Blick in die Ferne. Im Nordosten tauchen die beiden anderen Vulkane auf, der »Popo« und der »Ixta«. Ihre Gipfel schweben scheinbar auf den Wolken. Weit im Westen liegt der Golf von Mexico. Man soll von Vera Cruz aus den Orizaba sehen können (Luftlinie 900 km). Schon übermorgen werden wir uns dort, in der einst gefürchteten Malariahöhle, davon überzeugen können. Die Gipfelrast ist kurz, wir müssen hinunter zu den Kameraden. Auch der Abstieg ist kein Schleck. An den extrem steilen Stellen ist größte Vorsicht geboten. Wir sichern uns gegenseitig, denn wenn man ins Rutschen kommt, gibt es kein Halten. Als wir dann endlich die Biwakschachtel erreichen, gibt es ein großes Hallo. Es ist jetzt so heiß, daß wir in Hemdsärmeln weitergehen. Der Firn bleibt trotz der intensiven Sonnenstrahlung fast gleichbleibend hart, ein großer Vorteil im Vergleich zu unseren Alpen. Streckenweise können wir über die Firnfelder »abfahren«, aber das geht elend in die Knochen. Das letzte Wegstück macht uns arg zu schaffen, unser Stehvermögen schwindet zusehends. Das Block- und Schrofengelände bis zur Piccera Grande gibt uns den Rest. Als wir bei der Hütte ankommen, sind wir allesamt fix und fertig. Kein Wunder, ich bin jetzt nahezu 12 Stunden unterwegs, außer den Verschnaufpausen konnte ich keine Rast einlegen. Unser auf der Hütte verbliebener Freund erwartet uns sehnlichst. Er versorgt uns rührend mit Getränken. Die Cerveza-(Bier)-Büchsen zischen. Viel Zeit bleibt uns nicht. Am vereinbarten Platz er-

wartet uns in Kürze unser Lkw für die Rückfahrt. Zum Glück ist der Fahrer verlässlich. Schon von weitem können wir die Staubfahne erkennen. Er ist pünktlich zur Stelle. Auf der Rückfahrt wiederholt sich alles, nur in umgekehrter Reihenfolge wie bei der Auffahrt. Beinahe noch atemberaubender, doch die drohenden Schluchten haben ihre Schrecken etwas verloren. Nur der Staub macht uns wieder zu schaffen, wir sehen grotesk aus. Kleider und Rucksäcke, Gesicht und Haare, alles ist gleichmäßig grau mit Staub bedeckt, nur die Augäpfel stechen beunruhigend weiß hervor.

Den letzten Eindruck den wir von dieser denkwürdigen Tour mitnehmen, bildet gleichzeitig den furiosen Abschluß. Wir erleben einen echt mexicanischen Sonnenuntergang. Das Farbenspiel erfaßt das ganze Spektrum, es beeindruckt uns sehr.

Der westliche Horizont scheint zu brennen, ein blutrotes Fanal, fast teuflisch. Hart und schwarz heben sich gespenstisch abgestorbene Baumriesen in bizarren Formen dagegen ab. Dann wechseln die Farben von gelb-orange zu türkis-violett über, bevor die Nacht alles verschlingt. Gebannt von diesem Rausch der Farben haben wir nicht bemerkt, daß das Holpern und Rütteln nachgelassen hat, wir haben den Ortseingang von Glachichuca erreicht. Als dunkle Masse hebt sich unser Bus von einer fahlen Hauswand ab.

Es ist alles gut überstanden, wir sind glücklich darüber und würden einen Freudentanz aufführen, doch wir sind zu müde. Hörbar aufatmend lassen wir uns in die weichen Polster fallen. Fernando fährt behutsam an, als ahne er wie zerschlagen unsere Knochen sind.



In den »Urner Alpen« (Schweiz)

Foto: V. Meurer



Alpenvereins-Hütten im Innerpitztal



Braunschweiger Hütte, 2759 m, Sektion Braunschweig, Talort: Mittelberg



Taschachhaus, 2433 m, Sektion Frankfurt/M., Talort: Mittelberg



Riffelseehütte, 2293 m, Sektion Frankfurt, Talort: Tieflehn/Mandarfen



Lahrer Pitztalhütte 1502 m bei Trenkwald



Neue Chemnitzer Hütte, 2300 m, Sektion Rüsselsheim, Talort: Planggeroß



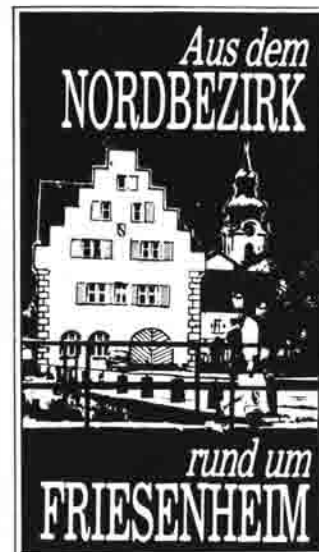
Kaunergrathütte, 2811 m, OeAV. – Akad. Sektion Graz, Talort: Planggeroß



Burgruine Hohengeroldseck bei Lahr

(Fortsetzung von Seite 2)

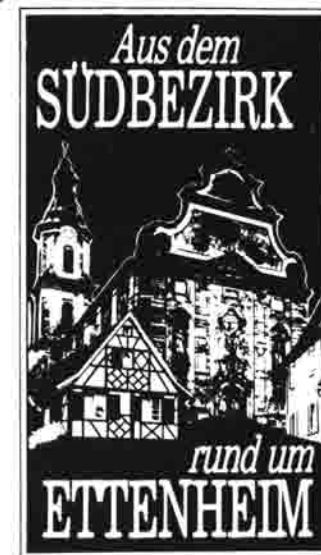
Unweit der Stadt und ihrem Stadtteil Reichenbach erhebt sich die einst stolze Burg Hohengeroldseck. Auf hohem Buntsandsteinfels gelegen, kontrollierte Ritter Gerold und seine Besatzung die Paßstraße am Schönberg, dem Übergang vom Schuttertal zum Kinzigtal. Hier steht auch noch heute der »Löwen« als ältestes Gasthaus Deutschlands. Um das Jahr 1250 wird Walter I. von Geroldseck als Besitzer der Herrschaft Lahr genannt. Seine Gemahlin Adelheid brachte ihm die Herrschaft Mahlberg hinzu, die fortan im Zusammenhang mit Lahr genannt wird. Die Stadt Lahr mußte viele Kriege und Fehden erleiden. Die Landschaft am Oberrhein wurde von Kriegsheeren und Horden durchzogen, Brandschatzung und Plünderungen gab es mehr als genug. Bevor Lahr durch Napoleon dem Großherzogtum Baden einverleibt wurde, gehörte die Stadt lange Zeit zu Nassau, vorübergehend auch zum Besitz des Bistums Straßburg. 1677 wurde Lahr fast völlig niedergebrannt. Bürgerfleiß und Unternehmertum gaben ihr jedoch bald wieder einen Rang und Namen. Vor dem 1. Weltkrieg war Lahr die drittgrößte Industriestadt Badens. Heute leben in der Großen Kreisstadt über 36 000 Einwohner.



Das Haupt-
einzugsgebiet



unserer
Sektionsmitglieder



Mit uns in der Erfolgsspur

Eine Skiwanderung ist ein schönes Erlebnis. Eine solche Wanderung erfordert richtiges Einteilen, Kraft, langes Gleiten und Ausdauer. Wer das Ziel erreicht, ist auf seinen Erfolg stolz.

Mit Ihrem Geldberater bei uns sind Sie in allen Geldfragen in der Erfolgsspur. Damit Sie ihr gesetztes Ziel sicher und erfolgreich erreichen.



Alpenvereins-
Bücherei

Bibliothek des Deutschen Alpenvereins



049000036474

ht
e Lahr-Ettenheim